



HOCHSCHULSPORT

ADH
KENNENLERNEN

Welche Möglichkeiten
bietet der ADH?

Jahresrückblick

Sportler des Jahres

Vollversammlung Bochum

4 | 2013



WETTKAMPF- PROGRAMM

DHM
DHP



adh-Open Faustball
05.10.2013
Uni Düsseldorf

DHM Reiten
05.-08.12.2013
Uni Lüneburg/Elmshorn

DHM Ju-Jutsu
19.10.2013
RWTH Aachen

adh-Open Floorball
07.12.2013
Uni zu Köln

DHM Crosslauf
09.11.2013
HS Pforzheim

DHM Leichtathletik (Halle)
05.02.2014
Uni Frankfurt/Kalbach

DHM Fechten
22.-24.11.2013
Uni Göttingen

adh-Open Ergorudern
08.02.2014
JU Bremen

adh-Open Wasserball
29.11.-01.12.2013
KIT Karlsruhe

DHM Trampolin
15.02.2014
Uni Heidelberg

DHM Kanupolo (Mixed)
30.11./01.12.2013
Uni Leipzig

DHM Snowboard/Freeski
15.-22.03.2014
Uni zu Köln/Les Deux Alpes

Alle Veranstaltungen unter Vorbehalt!
Weitere Infos auf adh.de

adh-Open
adh-Trophy

Klick rein!

adh.de

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Telefon +49 6071 2086-10
Telefax +49 6071 2075-78
adh.de

ISSN-Nummer

1869-4500

Redaktion

Paulus-Johannes Mocnik
Telefon +49 6071 2086-13
mocnik@adh.de

Fotos

adh-Archiv
Bildagentur Mainz
FISU-Archiv/C. Pierre
Fotolia:
Anatoliy Babiy
Patrick Nawe
Pressestelle Uni Bochum
Hans-Olaf Richter
Bernd Schindzielorz
Alexander Vogel
Andrea Bowinkelmann

Gestaltung

Paulus-Johannes Mocnik
Moritz Belmann

Erscheinungsweise

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Telefon +49 6154 81125
Telefax +49 6154 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder. „hochschulsport“ erscheint im 40. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und Jugendplanes (KJP) des Bundes durch die Deutsche Sportjugend (dsj).

Hochschulsportjahr

2013 – Geschichten aus dem Hochschulsport 4
Westfälische Tradition – 50 Jahre Nikolausturnier in Münster 18

Nachgefragt

108. adh-Vollversammlung verabschiedet adh-Leitbild 20
Felix Arnold leitet den neuen adh-Vorstand 22
adh-Auszeichnungen für Bui, Hambüchen und die RWTH Aachen 24
Verabschiedetes Leitbild – ein wichtiger Schritt zum Verbandskonzept 26

Marketing

Informationsreihe HSPinONE – Warum HSPinONE? 28

Bildung

Steuerfalle Hochschulsport! Anregungen und Lösungen 30

Chancengleichheit

Frauen in Führung - Gemeinsam gewinnen! 32

Wettkampf

adh-Sportler des Jahres Fabian Hambüchen: „Überrascht und überwältigt“ 34
Winter-Universiade 2013: Das deutsche Team 36

Studentisch

Sportreferate in Deutschland – Wie läuft's in Göttingen? 37

Partner des Hochschulsports:

SPORT-THIEME®

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

dsj Deutsche
Sportjugend
in Deutscher Olympischer Sportbund e.V.

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

2013 – Geschichten aus dem Hochschulsport



ort

Wie schon in den vergangenen Jahren haben uns auch 2013 viele Geschichten aus den Hochschulsporteinrichtungen erreicht. Wir möchten die Tradition fortsetzen und im letzten Magazin des Jahres einen Überblick geben über die Ereignisse und Entwicklungen in der deutschen Hochschulsportlandschaft 2013.



Kanupolo an der Uni Rostock

RWTH Aachen: Ein Meilenstein für den Aachener Hochschulsport

Zu Beginn des Wintersemesters 2013/14 eröffnete das Hochschulsportzentrum der RWTH Aachen (HSZ) nach 15 Monaten Bauzeit die neue Sporthalle Eckertweg. Die Sportlerinnen und Sportler freuen sich über größere und bessere Trainingsmöglichkeiten. Das HSZ will derweil weiter wachsen!

Die neue Halle ist ein wichtiger Schritt für den Aachener Hochschulsport. Daran lässt Nico Sperle, Leiter des HSZ, keinen Zweifel: „Mit dieser Halle erhalten unsere Sportlerinnen und Sportler eine fantastische Spiel- und Sportstätte.“ Mit 990 Quadratmetern Sportfläche ist die dreifach teilbare Sporthalle vor allem für die Spielsportangebote des HSZ ein Meilenstein. Die in Eigenbau entstandene Sportstätte ersetzt ein seit mehreren Jahren bestehendes provisorisches Sportzelt und schafft darüber hinaus zusätzliche Kapazität, die in Aachen dringend benötigt wird. Mit 14.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer pro Woche ist das HSZ bereits heute größter Sportanbieter der Region.

Die helle, lichtdurchflutete Sporthalle bietet deutlich mehr Komfort. Die Aufenthaltsqualität ist höher und im Trainings- und Spielbetrieb gibt es ausgeweitete und attraktivere Belegungszeiten. Arda Irmak, Übungsleiter Hockey, freut sich: „Wir haben jetzt auch die Chance, Anfänger in eigenen Gruppen an den Sport heranzuführen. Wir können ihnen richtig was bieten. Für die ambitionierteren Spielerinnen und Spieler gibt es zusätzlich die Möglichkeit, mehr zu spielen und sich weiterzuentwickeln.“ Auch unter energetischen Gesichtspunkten setzt der Neubau Maßstäbe für die RWTH Aachen. Ein Erdwärmetauscher sorgt im Winter für eine nachhaltige Wärmezufuhr und im Sommer für eine natürliche Kühlung. Eine Fotovoltaikanlage verbessert zudem die Klimabilanz.

■ Robert Peters



FU Berlin: Konzeptionelle Neuausrichtung des Hochschulsports erfolgreich „angelaufen“

Die Zentraleinrichtung Hochschulsport an der Freien Universität Berlin hat sich im August 2011 auf den Weg gemacht, einen umfangreichen Erneuerungsprozess in inhaltlicher und struktureller Hinsicht zu durchlaufen.

Die Hochschulleitung hat dabei von Anfang an nicht nur klare Erwartungen an Ausrichtung und Wirtschaftlichkeit des Hochschulsportprogramms formuliert, sondern auch den personellen Veränderungsprozess wesentlich unterstützt. So war es möglich, nicht nur die Nachbesetzung der ausscheidenden Mitarbeiter sicherzustellen, sondern auch neue Stellen zu schaffen.

Ausgangspunkt war eine Zielvereinbarung, die gemeinsam mit der Hochschulleitung erarbeitet wurde und die sich am Zukunftskonzept „Internationale Netzwerkuniversität“ der Freien Universität Berlin orientiert. So war es folgerichtig, dass als zentrales Element die Gestaltung von Angeboten formuliert wurde, die einerseits der Integration ausländischer Hochschulangehöriger dienen und die gemeinschaftliche Identifikation aller Hochschulangehörigen mit einer Exzellenzuniversität fördern.

Bisheriges Highlight war dabei der Gewinn des Firmenlaufs Berlin im Mai 2013 als teilnehmerstärkstes Unternehmen vor den

Favoriten vom Auswärtigen Amt. In enger Kooperation mit dem International Office bietet der Hochschulsport inzwischen zahlreiche Kurse an, die in englischer Sprache unterrichtet werden. Er ist bei Infoveranstaltungen für internationale Studierende präsent und bietet spezielle Beratungs- und Buchungsmöglichkeiten, um dieser Zielgruppe einen leichteren Zugang zum Sport zu ermöglichen. Zusätzlich werden neue Veranstaltungsformate realisiert und die Kooperation mit den internationalen Partnerhochschulen der Freien Universität Berlin gesucht.

Der „Internationale Tag des Sports“ am 06. April 2014 und die im Juni 2014 an der FU stattfindende International Week zum Thema „Internationalization and Sports in Higher Education“ sind nur zwei der kommenden Events im Jahr 2014, die den interkulturellen Austausch im Fokus haben werden. Selbstverständlich soll auch der Titel beim Firmenlauf verteidigt werden...

▪ Alexander Scholl

TU Berlin: Französisches Flair im Hochschulsport

In Frankreich prägt das Boule-Spielen seit Jahr und Tag das Stadtbild. Seit August dieses Jahres sorgen Pétanque-Kurse sowie eine hochschuleigene Boulebahn auch auf dem Campus der TU Berlin für französisches Lebensgefühl.

Die Idee, Pétanque in das Sportangebot des TU-Sports aufzunehmen, kam ursprünglich von TU-Student und Pétanque-Leistungsspieler Marius Schilling. Er hatte auf den Boulebahnen in und um Berlin beobachtet, dass sich immer mehr junge Menschen für den geselligen Präzisionssport interessieren und schlug dem Hochschulsport vor, diesen Trend aufzugreifen.

Bei der Suche nach einer Sportstätte für das neue Angebot entstand die Idee, eine eigene Boulebahn auf dem Campusgelände der TU Berlin zu bauen. Dort haben Studierende und Beschäftigte auf einer Grünfläche zwischen Hauptgebäude und Mensa bereits seit längerem die Möglichkeit, in ihrer Frei-

zeit Volleyball, Streetball oder Tischtennis zu spielen. Mit der Boulebahn können nun auch Pétanque-Fans direkt vor der Hörsaal-tür ihrem Hobby nachgehen.

Neben der grundsätzlichen Erweiterung des Sportangebotes für alle verspricht sich der TU-Sport von der neuen Sportstätte vor allem Impulse für die Beschäftigten. Denn mit ihrer attraktiven Lage bietet die Boulebahn den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur die Gelegenheit, Pausen aktiv zu gestalten, sondern soll auch dazu einladen, den Arbeitstag gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen sportlich ausklingen zu lassen.

Die Mitarbeitenden des TU Sports hat das Pétanque-Fieber jedenfalls schon gepackt, sie nutzen die neue Sportstätte inzwischen regelmäßig für eine aktive Mittagspause.

▪ Andrea Schmalzried

TU Braunschweig: Campuslauf, Sommerfest und eine lange Tradition

Bereits zum sechsten Mal konnten sich viele Mitglieder der TU Braunschweig an dem FERCHAU Campuslauf erfreuen. Über 450 begeisterte Läuferinnen und Läufer stellten sich bei strahlendem Sonnenschein der Herausforderung des Fünf- beziehungsweise Zehn-Kilometerlaufs rund um das Unigelände. Bei Teilnehmern und Zuschauern herrschte sowohl beim Wettkampf als auch bei der darauf folgenden Siegerehrung eine Bombenstimmung, die uns in gespannten Erwartungen auf den Campuslauf 2014 zurückließ.

Am 04. Juli 2013 feierten über 10.000 Menschen sieben Stunden lang das größte Sportfest der Stadt. Die Performance von 35 Sportgruppen und ein Sportparcour mit zehn Stationen für die Besucher sorgten für eine sportliche Unterhaltung. Um ein gutes Ambiente kümmerte sich die Braunschweiger Band „Charlie Kater“.

Nach fünf Monaten Wartezeit und 60.000 Euro Baukosten können nun alle Laufbegeisterten die neue Crossbahn in der Anlage





Franz-Liszt-Straße nutzen. Die circa 150 Meter lange Strecke beinhaltet zehn Treppeneinheiten mit jeweils drei bis vier Stufen, die für ein anspruchsvolles Training mit Höhenunterschieden genutzt werden können. Für alle Nachtschwärmer ist zusätzlich eine Beleuchtung der Strecke geplant.

Seit dem Sommersemester 2013 bietet das Sportzentrum der TU Braunschweig eine Allround-Trainerausbildung an, bei dem aktive Trainer des Hochschulsports und Interessenten das Basiswissen für die Trainertätigkeit erlernen können. Im ersten Durchlauf haben bereits 24 Teilnehmende ihre Lizenz erworben, davon vierzehn aktive Trainerinnen und Trainer des Hochschulsports und zehn Trainerinteressierte, von denen bereits acht dieses Semester als neue Trainerinnen und Trainer an der TU engagiert wurden.

Auch diesen Sommer hat die TU Braunschweig nicht mit der alten Tradition gebrochen und begrüßte über 30 motivierte Teams zu der Uni-Liga im Sommersemester 2013. Über mehrere Tage fand das Turnier auf den Rasenplätzen in der Franz-Liszt-Straße statt und wie immer sorgten das Engagement und der Sportgeist der Spielerinnen und Spieler für eine tolle Stimmung!

■ Mathias Steiln und Veronika Schneider

BTU Cottbus-Senftenberg: Alles neu, macht der Mai!

Nein, im Fall der Brandenburgischen Technischen Universität und der Hochschule Lausitz in Cottbus macht (fast) alles neu der Juli. Denn am 01. Juli 2013 wurde die BTU Cottbus-Senftenberg neugegründet. Sie ist aus den beiden Vorgänger-Einrichtungen BTU Cottbus und HS Lausitz hervorgegangen und beherbergt heute universitäre und anwendungsorientierte Studiengänge, überwiegend in technischen Ausrichtungen mit knapp 10.000 Studierenden.

Nicht neu, aber immer modern und attraktiv für Studierende und Beschäftigte ist der Hochschulsport dieser neuen Uni. Der Sportkatalog umfasst im Wintersemester 153 Sportkurse in 64 verschiedenen Sportarten. In diesem Jahr haben bereits 39 Studierende erfolgreich das Seminar „Grundlagenausbil-

dung zum DOSB Übungsleiter C / Trainer C“ absolviert und bisher 17 Sportprojekte realisiert. Hervorzuheben ist dabei der Deutsche Hochschulpokal Volleyball (Mixed), der seine Premiere in Cottbus feierte.

Ebenfalls organisiert durch Studierende des Studiengangs Projektmanagement konnten die sehr beliebten Kindersporttage auch in diesem Jahr zum insgesamt dritten Mal angeboten werden. In Zusammenarbeit mit dem Familienbüro wurden rund 20 Kinder von Studierenden und Beschäftigten drei Tage auf dem Campus betreut und erlebten spannende und aktive Tage. Sie konnten sich beim Sportklettern, im Ultimate Frisbee, Lacrosse oder auch im Jucker beweisen. Ein Tag war dem Baden, Toben und Schwimmen im angrenzenden Freizeitbad gewidmet. Auch wenn am ersten Tag das Wetter nicht wirklich mitspielte und die interessant gestaltete Rad-Tour buchstäblich ins Wasser fiel, waren am Ende doch alle Kinder erschöpft und glücklich.

Ein einstimmiges „Ja, auch im nächsten Jahr sind wir wieder dabei“ klingt den betreuten Studierenden bestimmt noch bis heute im Ohr.

■ Catharina Buchenau



TU Dresden: Ein Jahr der Preise

Das Jahr 2013 war für das Unisportzentrum der TU Dresden von zwei Auszeichnungen geprägt, die uns sehr gefreut haben.

Im Juni erhielten wir den nexus-Preis der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Mit diesem Preis wird jedes Jahr eine Person, Gruppe oder Institution ausgezeichnet, die sich außerordentlich für das Leben an der Fakultät oder an der Universität engagiert. Das vierte Mal in Folge vergab der Vereinsvorstand von Nexus e.V., mit über 300 ehrenamtlichen Mitgliedern, diesen Preis. Das lateinische Wort nexus bedeutet „Verbindung, Bindeglied“ und charakterisiert so einen wichtigen Aspekt des Unisports. Über den Sport entstehen unter den Studierenden neue Kontakte - vor allem auch zu Studentinnen und Studenten anderer Fachbereiche. So entwickelt sich ein teils interdisziplinärer Austausch, von dem alle Seiten profitieren.

Im September vergab die Universitätsleitung den „Preis für die familienfreundlichste Einrichtung 2012“. Ausgezeichnet mit diesem Preis werden alljährlich Bereiche, in denen die Balance zwischen Familie und Beruf oder dem Studium besonders beispielhaft ist. Das Unisportzentrum erhielt den Preis vor allem für seine langjährig und kontinuierlich angebotenen Eltern-Kind-Kurse, wie Babyschwimmen, den Turnspielplatz, Sport



und Spiel in Familie und das Eltern-Kind-Klettern. Einige dieser Kurse gibt es bereits seit 20 Jahren, was von der Universitätsleitung besonders gelobt wurde.

Das Unisportzentrum der TU vergibt in diesem Jahr erstmals auch selbst einen Preis. Dieser geht an den Gewinner des Filmwettbewerbs, der an die Ringvorlesung „Sport in Wissenschaft und Kultur“ geknüpft ist.

■ Julia Freitag

Uni Hamburg: Öfter mal was Neues

Das gute Wetter hat sicher seinen Teil dazu beigetragen, dass es im Sommer 2013 gleich mehrere neue Großereignisse im Sportpark der Universität Hamburg und auf dem Campus der Technischen Universität Hamburg-

Harburg zu feiern gab. Zwei Tage mit absolutem Spitzensport bot das Turnier um die Deutsche Meisterschaft im Feldhockey. Die Zahl der Olympiasieger, Weltmeister, Europameister und Europa-League-Sieger in den besten vier Herren- und Damenteams Deutschlands war beeindruckend. Was an den beiden Tagen den circa 4.000 Zuschauern geboten wurde, war Hockey vom Feinsten. In die Finalrunde war eine Meisterschaft für Studentenmannschaften - der erste Hochschul-Hockey-Cup - integriert und acht Mixed-Teams waren nicht nur ganz nah dran, sondern mittendrin im Geschehen der Großen.

An der TU Hamburg-Harburg wurde erstmals ein Sommer-Sechskampf veranstaltet. Über dreißig Teams mit fast 400 Sportlerinnen und Sportlern wetteiferten in den Sportarten Frisbee, Duathlon, Basketball, Fußball, Beachvolleyball und Tauziehen um den Sieg. Im Anschluss an die Siegerehrung wurde zu den Beats der Hamburger DJ-Größe Marky G bis in den Morgengrauen hinein getanzt und gefeiert.

Auch zum Renner in diesem Sommer entpuppte sich das Stand Up Paddling auf der Alster und Hamburgs Kanälen. Über 400 Hochschulsportlerinnen und -sportler waren begeistert und trugen ihren Anteil zum Sommermärchen in Hamburg bei.

■ Philipp Hatje





Uni Hannover: HannoverBAUT

2004 der erste Baugedanke, 2009 der erste Bauentwurf, 2010 die Grundsteinlegung. Nach 26 offiziellen Planungs-, 94 Baubesprechungen, unzähligen Sonderplanungs- und Nebenbaubesprechungen - nach drei grauen Haaren und zehn Lachfalten mehr, sind Mitte 2013 10,7 Millionen Euro für 2.525 Quadratmeter sportliche Nutzfläche verbaut! Im Mai öffneten sich nach 21 Monaten Bauzeit auf dem umgestalteten Gelände des Hochschulsports Hannover die Tore des barrierefrei erschlossenen Gebäudes „1806“. Der multifunktionale Bau beherbergt unter seinem Dach ein 60 Quadratmeter großes extravagantes Café, jeweils 350 Quadratmeter Fläche für einen Tanzraum, eine Multifunktionshalle, eine Budo-Halle, eine Saunalandschaft und 450 Quadratmeter Kletterfläche des integrierten „KletterCAMPUS“ sowie 755 Quadratmeter für das Gerätetraining im neuen Fitnessstudio „CAMPUSFit“ - zudem Büros, Duschen und Umkleiden.

Der neu gebaute Basketball-Court, ein Multibeachplatz, ein Slack-Line-Park, Tischtennisplatten, ein Grill- und Kommunikationsplatz belebten den frisch getauften „SportCAMPUS“ im Außnahmesommer 2013 wie nie zuvor. Und es geht weiter: Das Bootshaus wird auf dem SportCAMPUS an der Leine derzeit um rund 150 Quadratmeter auf 450 Quadratmeter für die 50 Paddel- und 15 Ruderboote sowie das Winterlager für die elf Piraten und zehn Katamarane erweitert.

Der Bau eines Pump-Tracks und von zwei Courts für die Trendsportart FuWaTe erfolgt parallel. Die Anmietung des Nachbargeländes mit vier Tennisplätzen und einem großen Naturrasenspielfeld ist nach Jahren der Verhandlungen ebenfalls gelungen. Okay, wir geben es zu: Hannover ist immer noch nicht so cool wie London und nicht so romantisch wie Paris. Aber an sportlichen Gelegen- und Gegebenheiten mangelt es in dieser wunderschönen Stadt nicht mehr!

■ Michaela Röhrbein

Hochschule Harz: Fit durchs Studium

Über den Hochschulsport bietet die Hochschule Harz ihren knapp 3.200 Studierenden ein umfangreiches Sportangebot. Unterstützt wird dieses von 43 studentischen Übungsleitern und Trainern.

Im Sommersemester 2013 konnte das Programm um den Tanzkurs „Hip-Hop“ und den Fitnesskurs „Bodyfit“ erweitert werden. Nach einer längeren Pause fand der Kampfsport mit „Karate/Selbstverteidigung“ im Wintersemester 2013/2014 seinen Weg zurück in den Hochschulsport. Durch eine lizenzierte Trainerin war es zudem möglich, die Trendsportart „Zumba“ aufzunehmen. Somit kann der Hochschulsport in Wernigerode und Halberstadt aktuell insgesamt 53 Sportkurse in 32 verschiedenen Sportarten vorweisen.

Im Wintersemester 2012/2013 erschien außerdem erstmals die Hochschulsportzeitung „Laufschritt“. Seitdem folgten zwei weitere Ausgaben. Inhaltlich liegt der Fokus auf Interviews mit Sportlern und Übungsleitern, Wettkampf- sowie Turnierberichten.

Hochschulmitarbeitern wird über das Hochschulsport-Team die Teilnahme am „Pausenexpress“ - einem 15-minütigen Lockerungs-, Kräftigungs-, Dehnungs- und Entspannungsprogramm in der Mittagspause - angeboten.

Auch gesellschaftlich engagierte sich der Hochschulsport in 2013. So nahmen im Juni vier Studenten-Teams mit zwölf Läufern am zweiten Benefizlauf in Halberstadt teil. Dieser wurde vom Verein für krebskranke Kinder Harz e.V. mit dem Ziel organisiert, eine Nachsorgestation für betroffene Kinder in der Region aufzubauen und Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Innerhalb von zwei Stunden erreichten die Harzer Läuferinnen und Läufer 133 Runden. Pro gelaufener Runde erhielt der Verein fünf Euro von Sponsoren.

Feiern finden ebenso ihren Platz. Bereits zum fünften Mal wurde in diesem Jahr die Sportlerparty durchgeführt. Unter dem Motto „Nichts ist mir sportlich genug“ gab es ein Showprogramm, die Sportlerlehre und ein musikalisches Programm.

■ Antje Cleve



TU Ilmenau: Netzwerkausbau in Ilmenau, Campus-Liga ein voller Erfolg

Networking und Eigeninitiative werden an der TU Ilmenau schon seit jeher groß geschrieben. Nicht umsonst heißt ein Wahlspruch der Ilmenauer Studierenden „Ilmenau ist das, was DU daraus machst“. Im Sommersemester 2013 hat das Universitäts-sportzentrum in dieser Beziehung zwei Highlights gesetzt. Die Kooperation mit der Stabsstelle Campusfamilie wurde im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements intensiviert. Entspannungskurse, autogenes Training und verschiedene Yoga-Angebote sind durch diese Vernetzung auf eine breite Plattform gehoben worden und sollen so auch Personengruppen ansprechen, die nicht per se sportaffin sind.

Für die Ballbegeisterten hat die Sommersaison 2013 mit einem neuen Event gepunktet. Lange hat es gedauert, aber jetzt hat auch die TU Ilmenau eine uniinterne Fußball-Meisterschaft.

Über 280 Studenten in 28 Teams kämpften bei der ersten Auflage der Campus-Liga um die begehrte Trophäe. Das Projekt, das im Rahmen der Lehrveranstaltung „Projektmanagement“ des Bachelor-Studiengangs „Angewandte Medien- und Kommunikationswissenschaften“ umgesetzt wurde, hat somit bereits dieses Jahr alle Erwartungen übertroffen.

Nach einer dreiwöchigen Gruppenphase fand am 06. Juli 2013 der große Finaltag statt. An diesem wurden alle K.o.-Rundenspiele vom Achtelfinale bis hin zum Endspiel ausgetragen. Das Team „Nur Kaputte“ ging hierbei als erster Ilmenauer Campus-Champion hervor.

Die Mannschaften begeisterten sowohl Zuschauer, als auch die Organisatoren vom Universitäts-sportzentrum und „we4you“. Ob wunderschöne Tore, hart geführte Zweikämpfe oder die pure Emotion – es war für jeden Fußball-Liebhaber etwas dabei.

■ Ulrike Reinhardt



Uni Jena: Pausenexpress rollt auch an der FSU Jena

Seit dem Wintersemester 2012/2013 rollt der Pausenexpress auch an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Nach umfangreichen Werbemaßnahmen und der persönlichen Vorstellung des Pausenexpress-Teams in den Büros der Bediensteten starteten die Angebote mit 72 Teilnehmern in 15 verschiedenen Kursen.

Im Gegensatz zu vielen anderen Hochschulsporteinrichtungen gibt es an der Universität Jena Besonderheiten bei der Teilnahme am Pausenexpress. Die 15 Minuten bewegte Pause werden nicht in die Arbeitszeit eingegliedert, sondern finden in der Pausenzeit statt. Zusätzlich wird eine Gebühr von einem Euro pro Kurstermin erhoben, so dass die Bediensteten zehn Euro im Semester für die Teilnahme am Pausenexpress bezahlen müssen. Trotz dieser ungewöhnlichen Vorzeichen fand das Angebot so guten Zuspruch, dass zum zweiten Durchgang im Sommersemester 2013 schon mehr als doppelt so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Pausenexpress teilnahmen.

Das Feedback der Teilnehmenden fiel

durchweg positiv aus. „Der Pausenexpress ist eine willkommene Abwechslung. Durch die regelmäßigen Kurseinheiten werden bestimmte Muskelgruppen und der Bewegungsapparat gefordert, ohne überfordert zu werden. Die Nutzung verschiedener Hilfsmittel macht die Übungen abwechslungsreich. Die Entspannungsübungen gegen Ende des Kurses sind ein guter Abschluss. Der Pausenexpress ist für mich momentan die einzige Gelegenheit, bewusst den Körper während der Arbeitszeit zu fordern und zu entspannen“, sagte eine Mitarbeiterin. 94 Prozent der Teilnehmenden aus dem Wintersemester gaben an, dass Angebot weiterhin nutzen zu wollen.

Die vielen positiven Rückmeldungen stärken dem Team des Pausenexpresses des Hochschulsports der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Rücken, um für die kommenden Semester weiter an Fahrt aufzunehmen! Ein großes Dankeschön gilt dem adh-Netzwerk „Gesundheitsförderung im Hochschulsport“, das stets mit Rat und Tat zur Seite stand und den reibungslosen Start des Projekts erst möglich machte!

■ Holger Ludewig

TU Kaiserslautern: Erfolgreiche Spitzensportler und Veranstaltungen

Der Unisport der TU Kaiserslautern blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2013 zurück. Neben dem sich ständig weiterentwickelnden Sportangebot an der TU sind es besonders die Events und die Spitzensportler, die den Unisport auszeichnen. So konnte die Beliebtheit des Sommerballs erneut gesteigert werden. Der UniVillaWaldLauf (UVL) freute sich über eine hohe Teilnehmergezahl und auch das zum dritten Mal veranstaltete Weinfest brach alle Rekorde und ist schon längst ein fester Bestandteil der Universität. Neben der erneut sehr erfolgreichen Sportlerparty gab es auch ein Novum. Im Juli standen sich die Hochschulfußballmannschaften der Uni Trier, der Uni Luxemburg, der Universität des Saarlandes und der TU Kaiserslautern in einem freundschaftlichen Kleinfeldturnier gegenüber. Im Anschluss an die sportlichen Aktivitäten hatten die Spieler die Möglichkeit, sich bei einem Grillfest näher kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Dies war das erste Turnier im Rahmen der Partnerschaft der Universitäten der Großregion und wird hoffentlich zu einer regelmäßigen Institution. Auch die Spitzensportler der TU können sehr zufrieden auf das Wettkampfsjahr 2013 zurückblicken. Thomas Sommer wurde im Juni gemeinsam mit Cyra De Rama Europameister im Paarwettbewerb Taekwondo. Auch Stella Holczer war sehr erfolg-

reich. Bei der im Mai stattgefundenen Goju-Ryu Europameisterschaft gewann sie vier Medaillen, bei den Weltmeisterschaften im September in Südafrika holte sie drei Medaillen, darunter den Vize-Weltmeistertitel. Bereits im August ging die Studentin Kristina Gadschiew bei der Leichtathletik-WM in Moskau an den Start und wurde Zehnte. Ihren ersten Titel feierte Anna Janßen bei der adh-Trophy Halbmarathon in Fulda im September.

■ Tilman Froeißl

KIT Karlsruhe: Auf neuen Bahnen unterwegs

Auf den Bau der neuen Halle im Jahr 2011 folgte im Juni 2013 der Startschuss für den Bau des nächsten großen Projekts. Die legendäre Aschenbahn des IfSS hat ausgedient. Mit dem Umbau des Stadions wird der Karlsruher Hochschulsport in Zukunft höchsten Ansprüchen gerecht. Neben der neuen Tartanbahn wird ein Basketball-Freiplatz den Sparda Sport-Park in neuem Glanz erstrahlen lassen. Die zusätzlich angeschafften mobilen Tribünen sowie Flutlichtanlagen bieten dem Hochschulsport zusätzliche Möglichkeiten, um beispielsweise Mitternachts-Beachvolleyballturniere zu veranstalten oder gar Streetball unter Flutlicht zu ermöglichen und somit das Sportangebot bis in die Abendstunden auszuweiten. Durch eingelassene Kraftmessplatten und integrierte Lichtschranken beinhaltet



die neue Sportstätte modernste Technik und beste Voraussetzungen für Forschung und Lehre sowie für die Sportler rund um das KIT. Zufrieden mit der neuen Infrastruktur zeigt sich auch Hochschulsportleiter Dr. Dietmar Blicher: „Nach dem Bau der neuen Halle ist die Modernisierung des Stadions ein weiterer Meilenstein für das Karlsruher Sportinstitut. Durch die Verortung des Hochschulsport Karlsruhe am Institut für Sport und Sportwissenschaft des KIT kann dieser auch direkt von den infrastrukturellen Maßnahmen profitieren. Durch die Neuanschaffung sowie Modernisierung der Liegenschaften bieten sich für die wöchentlich rund 7.000 Teilnehmenden des Karlsruher Hochschulsports weitreichende neue Möglichkeiten. Auch das Sportangebot können wir noch attraktiver gestalten, um auch weiterhin Karlsruhes größter Sportdienstleister zu sein.“ Auch die allgemeine Entwicklung rund um den Karlsruher Hochschulsport stimmt Dr. Dietmar Blicher positiv: „Die sportlichen Ergebnisse sowie die nach wie vor große Nachfrage für unser Sportangebot bestätigt die positive Entwicklung der letzten Jahre und zeigt, dass der Hochschulsport Karlsruhe auf dem richtigen Weg ist!“

■ Sebastian Dirscherl





Uni Kassel: UNIfit nun auch in Kassel

Im Mai 2013 bezog der Hochschulsport der Universität Kassel das neue Fitnessstudio UNIfit. Nach fast zwei Jahren Bauzeit entstand im neuen Anbau ein modernes universitätseigenes Studio, das sich vor allen Dingen durch Training im akademischen Umfeld, hohe Qualitätsstandards bei der Geräteauswahl sowie individuelle Trainingsplanbetreuung auszeichnet.

Am 06. Mai 2013 wurde das UNIfit nach zwei Jahren Bauzeit eröffnet. Im UNIfit finden Studierende und Bedienstete der Universität Kassel auf 350 Quadratmeter ein vollständiges Fitnessangebot im universitären Umfeld vor. Unter dem Motto Gesundheit, Fitness und Ausgleich zum Studienalltag bietet das UNIfit ausgezeichnete Trainingsmöglichkeiten für alle Könnensstufen. Selbstverständlich sind auch Mitglieder des Fördervereins „Freunde des Kasseler Hochschulsports e.V.“, Kooperationspartner sowie Gäste willkommen.

Knapp 40 Cardio- und Kraftgeräte stehen im UNIfit zum Training zur Verfügung. Qualität und Innovation ist bei der Geräteauswahl ein sehr wichtiger Schwerpunkt. Die Firma

MoveToLive - in Zusammenarbeit mit dem adh - liefert für das UNIfit hochwertige Geräte von Nautilus® und TRUE® Fitness. Darüber hinaus entsteht ein attraktiver Freihantelbereich, unter anderem inklusive TRX® sowie ein großzügig gestalteter Matten- und Ruhebereich für individuelle Koordinations- und Kräftigungsübungen. Zusammen mit der Expertise des Sportinstituts werden unsere Fitnesstrainer im Rahmen einer inHouse-Ausbildung auf höchstem Niveau aus- und weitergebildet. Eine fachkompetente Betreuung sowie eine persönliche Beratung ist für das UNIfit Personal allgegenwärtig.

■ Tobias Heyer

Uni Kiel: adh-Trophy Segeln feiert Premiere in Kiel

Durch eine Initiative von Kieler Studierenden konnte dieses Jahr erstmals eine adh-Trophy Segeln ausgetragen werden. Der Wettbewerb, der vom 27. bis zum 29. September 2013 das Ende der Segelsaison in Kiel markierte, wurde im Segelzentrum der Christian-Albrechts-Universität in Kielschilksee ausgetragen. Eine Besonderheit der adh-Trophy war es, dass die Organisatoren Wert darauf legten, die Hobby-Segler für den Regattasport zu begeistern. Nach einem Training am Freitag, bei dem sich alle Teams auf die Uni-eigenen Zwei-

Mann-Jollen einstellen konnten, ging es am Sonnabend zu den ersten Wettfahrten in der Strander Bucht. Die 22 Teams von 13 Hochschulen bildeten dabei zwei Gruppen mit jeweils elf Booten, die zu fünf Wettfahrten gegeneinander antraten. Am Sonntag fuhrn die ersten elf und die zweiten elf jeweils noch einmal zwei Rennen, wodurch jedes Gespann die Möglichkeit hatte, sich in sieben Einzelwettfahrten zu beweisen. Organisationsleiter Hendrik Arendt: „Die Teams hatten viel Spaß auf dem Wasser und auch das Wetter hat mitgespielt, sodass wir am Ende mit der Veranstaltung sehr zufrieden sind.“ Neben dem Kennenlernen des Regattasports ging es auf dem Wasser natürlich auch um den Sieg. Die Studenten Stefanie Fabian und Daniel Hedwig von der TU Berlin setzten sich beim Kampf um den ersten Platz am Ende hauchdünn gegen Birte Preuß und Maike Christiansen aus Hamburg durch. Die Kieler zeigten sich als gute Gastgeber und belegten mit dem Duo Daniel Amann und Ingwert Müller-Boysen einen starken siebten Platz. Hendrik Arendt: „Ich hoffe wir konnten mit unserem Event einige Leute für das Regattasegeln begeistern. Natürlich würden wir uns freuen, wenn das keine einmalige Veranstaltung war, sondern wir uns auch in den nächsten Jahren über so eine rege Beteiligung freuen können.“

■ Text: Niklas Kunkel / Foto: Felix Gross



Uni Köln: UniSport Köln eröffnet die erste Padel-Anlage in NRW

In Spanien bereits ein etablierter Volkssport mit Millionen begeisterten Anhängern, feiert Padel diesen Sommer sein Debüt in Köln. Im UniSportZentrum der Universität zu Köln wurde im April die erste Padel-Anlage NRWs installiert.

Padel ist ein dynamischer und fesselnder Racketsport, der Spielelemente von Tennis und Squash in einer neuen, attraktiven Bewegungsform vereint. Die tennisähnliche Spielfläche misst 20 auf zehn Meter und wird auf der Längsseite durch ein Mittelnetz in zwei Hälften geteilt. Zudem ist der gesamte Court von drei bis vier Meter hohen

beziehungsweise unterhalb der Hüfte sowie die erlaubte und strategische Verwendung der Seiten- und Rückwände.

Der Ursprung von Padel liegt im mexikanischen Acapulco. Seit seinem Siegeszug Mitte der 1980er Jahre in Spanien und Argentinien begeistert die Sportart weltweit Millionen Spielerinnen und Spieler aller Alters- und Leistungsklassen. Auch in Deutschland gewinnt Padel immer mehr Anhänger. „Padel colonia“ ist bereits Deutschlands achte Padel-Anlage und dabei die erste in NRW. Mit Beginn des Spielbetriebs ist die Universität zu Köln bundesweit die erste Hochschule, die Padel in ihr Hochschulsportprogramm integriert.

Das Kölner Padel-Projekt basiert auf einer



Glas- und Gitterwänden eingefasst, die in die Ballwechsel einbezogen werden dürfen. So geschieht das Ausspielen der Punkte oft in langen, abwechslungsreichen Ballwechseln. Gespielt wird auf gelenkschonendem, quarzsandverfülltem Kunstrasen.

Das Equipment besteht aus einem handlichen Schläger mit kurzem Griff und solider, unbesaiteter Schlagfläche. Der Ball ähnelt optisch einem Tennisball, ist jedoch druckvermindert, um dessen Geschwindigkeit zu reduzieren. Padel hält sich an die Grundregeln des Tennis, wie beispielweise der klassischen Zählweise. Spielerische Besonderheiten sind vor allem die Angabe von unten

Kooperation zwischen dem Universitäts-sport der Universität zu Köln und der padel concept GmbH. Gemeinsam wurde der Bau zweier moderner Padel-Courts auf dem Gelände des UniSportZentrums realisiert. Der UniSport bietet im Sommersemester wöchentlich bis zu 20 Padel-Kurse für alle Leistungsstufen, angeleitet von ausgebildeten Trainerinnen und Trainern, an. Ebenso können die Courts angemietet werden. Die Anlage mit dem Namen „padel colonia“ steht Kölner Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität sowie externen Interessierten zur Verfügung.

■ Text: Eckhard Rohde / Foto: UniSport Köln



HTWK Leipzig: „Alle in einem Boot“

Seit August 2013 liegt im beliebten Cospudener See, gar nicht weit von der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK Leipzig) entfernt, die hochschuleigene Yacht „Willi“. Das Flaggschiff hat es in sich: Mit 8,15 Metern Länge, 1,90 Metern Breite und einer Segelfläche von 21,7 Quadratmetern ist die Yacht vom Typ Soling ein Regattaboot. Die HTWK Leipzig macht ihren Mitarbeitenden und Studierenden damit ein ganz besonderes Angebot: Nachdem sie sich bereits seit vielen Jahren in Segelkursen fit für eine steife Brise und die Meere dieser Welt machen konnten, können sie die erworbenen Grundlagenkenntnisse nun quasi vor der Haustür vertiefen.

Bei dem erfahrenen Skipper und Segelsportübungsleiter Hartmut Schädlich vom Club Nautique e.V. sind alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer – wie bereits in den vergangenen zehn Jahren – in sicheren Händen. Der Club Nautique übernimmt auch die Wartung, Pflege und Vergabe des Bootes; die Verankerung des Segelprojektes an der HTWK Leipzig erfolgt über den Hochschulsport in Form des regulären Sportangebotes Regattasegeln. Voraussetzung für

die Teilnahme ist ein gültiger Segelschein. Vertiefend vermittelt werden Boots- und Segelphysik, Bootspflege, Regattataktik, Segeltechnik, Gewichts- und Segeltrimm. Ziel des Angebots ist das sportliche Segeln. Die Segelschülerinnen und -schüler haben die Möglichkeit, für studentische Beiträge aktiv am Segelsport teilzunehmen. Nicht zuletzt soll das gemeinsame Segeln zur Teambildung beitragen. Angedacht ist in Zukunft sogar die Teilnahme an Regatten, zum Beispiel in der Region Leipzig oder an Deutschen Hochschulmeisterschaften. „Ich habe dabei nicht das Ziel, persönlich zu gewinnen, sondern möchte die jungen Leute an den Segelsport heranzuführen. Das ist ein anstrengender, aber schöner Weg“, so Hartmut Schädlich.

■ Katrin Giersch

Uni Leipzig: 20 Jahre Zentrum für Hochschulsport

Das Jahr 2013 stand in Leipzig unter der Überschrift: 20 Jahre Zentrum für Hochschulsport (ZfH) der Universität Leipzig. Im Rahmen des Jubiläums organisierte das ZfH vom 24. bis zum 28. Juni 2013 eine offene Woche des Hochschulsports. Über 300 Kurse wurden kostenlos und ohne Anmeldung für alle Angehörigen der Universität geöffnet. Zum Start der Woche wurde am 23. Juni 2013 für die Übungsleiterinnen und Übungsleiter des ZfH eine Kanutour mit anschließendem Grillen veranstaltet.

So gingen alle gestärkt in eine tolle Woche mit vielen Gästen, Eindrücken und Spaß abseits des gewohnten Kursalltags.

Ein weiterer Höhepunkt der Festwoche war die Jubiläumsgala am 26. Juni 2013. Dort präsentierte sich eine Vielzahl der Hochschulsportgruppen in der Ernst-Grube-Halle am Campus Jahnallee. Die Ränge waren voll belegt und die Stimmung wie immer einmalig.

Tags darauf wurde dann das erste Mitarbeiterfußballturnier der Universität Leipzig



Uni Lüneburg: Hochschulsport meets AStA

Das diesjährige Highlight an der Uni Lüneburg war das erstmalig gemeinsam ausgerichtete Fest: „Hochschulsportfest meets AStA Sommerfest“. Unter dem Motto „Sport gegen Sexismus“ war dieses Event ein voller Erfolg. Das legendäre Hochschulsportfest sollte in diesem Jahr zu einem Ereignis der besonderen Art werden. Aus diesem Grund hatte Tobias Kläner, Eventleitung des Hochschulsports, zusammen mit dem AStA die Idee, ein gemeinsames Fest-Konzept zu entwickeln. Der Hochschulsport war für den sportlichen Rahmen zuständig, der aus vier verschiedenen Funsport-Disziplinen bestand. Es nahmen circa 400 bunt verkleidete Sportlerinnen und Sportler teil. Ob beachende Einhörner, Kindheitsstars auf einem Bobbycar, Marienkäfer beim Wassersport – der kreativen Vielfalt waren keine Grenzen gesetzt und der Spaß war garantiert.

Der AStA lieferte den kulturell-politischen Anteil dieses Festes. Es waren ungefähr 25 studentische Initiativen, die sich unter anderem zum Thema Sexismus positionierten. Im Bibliotheksgarten lockten Musik-Live-Acts, Aktions- und Verzehrstände die Leute aus den Seminarräumen unserer Campusuni. Es gab viel Bewegung, alkoholfreie Sommercocktails und kleine selbstgemachte Leckereien.

Die Siegerehrung der Sportturniere wurde

vom ZfH durchgeführt. Nach einem extrem spannenden 5:4-Ergebnis im Neunmeterschießen konnte dem Team der Sportwissenschaftlichen Fakultät niemand mehr den Pokal streitig machen.

Alle Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie die Mitarbeiter des ZfH erhielten viel positive Resonanz für eine vielseitige und erfolgreiche Jubiläumswoche.

Abgerundet wurde das Hochschulsportjahr durch die Qualifikation für die DHM Reiten im Oktober und die Endrunde der DHM Kanupolo Ende November.

■ Text: Andy Schönbeck / Foto: Holger Dahmst



durch eine Trommlergruppe und einen Hip Hop – Auftritt begleitet.

Das Finale der Campusliga Fußball fand ebenfalls an diesem Tag statt, sodass sehr viele Leute auf einem Platz versammelt waren und bis zum Sonnenuntergang feierten. Für 2014 sind schon die nächsten Ideen auf dem Papier.

▪ Mai-Britt Melbye und Linda Reimer

HS Niederrhein: Das erste Jahr im adh

Neben Vorlesungen, Seminaren und unzähligen Stunden in der Bibliothek sorgte auch im Jahr 2013 das bunte Programm des Hochschulsportes für eine willkommene Abwechslung bei den Studierenden der Hochschule Niederrhein (HN). An den beiden Standorten Krefeld und Mönchengladbach hält die HN in Zusammenarbeit mit dem AStA ein kostenloses Angebot für die derzeit rund 13.500 Studierenden bereit.

„In Mönchengladbach gibt es aktuell zwölf Sportangebote“, berichtet Verena Schmidt, die sich seitens der Hochschule um das Programm kümmert. Besonders nachgefragt waren 2013 Zumba, Beachvolleyball und Basketball. „In Krefeld gibt es elf laufende Angebote, dort lag der Klassiker Fußball ganz oben im Beliebtheitsranking“, weiß Schmidt. Möglicherweise spielt der höhere Männeranteil bei den Krefelder Studierenden dabei eine Rolle.

Ebenfalls großer Beliebtheit erfreut sich in Krefeld die Eishockey-Mannschaft. Diese konnte sich im Juli 2013 bei der jährlich stattfindenden Uni-Meisterschaft in Köln nach mehreren spannenden Spielen den vierten Platz sichern. Den Sieg in ihrem ersten offiziellen Wettkampf im Boxen errang in Würzburg eine Studentin der HN; damit belegte sie auch den ersten Platz in ihrer Gewichtsklasse. Künftig wird sich die Teilnahme von Studierenden an Wettkämpfen sicherlich erhöhen, nicht nur durch solche motivierende Beispiele, sondern auch wegen der neuen Mitgliedschaft im adh.

Internationales Flair lieferte das Cricket-Turnier, organisiert von Studenten der HN, mit dem Ziel, es in den nächsten Jahren fest zu etablieren.

Damit das Interesse an den Sportangeboten groß bleibt, gibt es immer wieder neue Anreize. „Zeitnah wollen wir einen Powerfitness-Kurs an beiden Standorten anbieten. Außerdem sind Kooperationen mit ortsansässigen Vereinen im Tennis und Fechten in Arbeit“, gibt Schmidt einen Ausblick.

▪ Verena Schmidt

HS Ostfalia: Kooperationen bringen Erfolg

Für die Betreuung und Organisation aller Hochschulaufgaben an den bis zu 100 Kilometer voneinander entfernten Standorten sind entsprechende logistische Aufwendungen notwendig. Vor diesem Hintergrund ist kooperatives und vernetzendes Handeln eine der größten Stärken der Hochschule.

Das Hochschulsportbüro ist am Campus Wolfenbüttel verortet. Das Sport- und Gesundheitsförderungsangebot von 120 Kursen und Workshops in rund 70 Sportarten wird von hier aus in Zusammenarbeit mit den Sportreferentinnen und Sportreferenten der studentischen Selbstverwaltung (Allgemeiner Studierendenausschuss) für alle vier Standorte geplant und mit insgesamt rund 80 Trainerinnen und Trainern umgesetzt.

Das stetige Wachstum der Hochschule macht auch vor dem Hochschulsport nicht halt. Über 2.200 Studierende und Beschäftigte nehmen pro Semester aktiv teil und tummeln sich bei einem vielfältigen Angebot. Darüber hinaus tragen die standortübergreifenden Veranstaltungen zum guten Image des Hochschulsports bei. So finden seit 2012 regelmäßig „Ostfalia-N8's“ an den verschiedenen Standorten statt, zu denen Studierende und Beschäftigte der anderen Standorte eingeladen sind und die Teilnehmerfelder bei Turnieren verstärken. Diese interne Turnierreihe fördert den Austausch



zwischen den Fakultäten. Gerade durch die Spilsportarten entstehen auf diese Weise neue standortübergreifende Verbindungen. In die gleiche Kerbe schlägt die Förderung der Teilnahme an regionalen Laufveranstaltungen.

„Aus den gegebenen Möglichkeiten das Optimum herausholen“ – Das war, ist und bleibt die Devise des Hochschulsports an der Ostfalia. Dazu passt auch der beliebte Ausspruch der Laufgruppe „Da geht noch was!“ Mit Kooperation und Vernetzung gelingt es dem Hochschulsport sich trotz räumlicher Distanzen effektiv zu organisieren. Beispielsweise durch verstärkte Zusammenarbeit mit den Sportvereinen vor Ort. So verwundert es nicht, dass Kooperationen mit den größeren Sportvereinen an den jeweiligen Standorten bestehen. Die Nutzung und Bündelung von Kapazitäten im Umfeld eines jeden Campus ist eine bewährte Strategie.

▪ Christina Hadler

Uni Paderborn: mein beneFIT@upb.de

Das vergangene Jahr an der Universität Paderborn stellte sich als sehr ereignisreich und aufregend heraus. Neben dem Tag des Hochschulsports, der mit einer Gala der Sportarten einen krönenden Abschluss fand, wurden die Deutsche Hochschulmeisterschaft Karate und der jetzt regelmäßig stattfindenden Campuslauf durchgeführt. Zusätzlich startete mit einer Kick-Off-Veranstaltung im Februar 2013 ein neues Gesundheitsprojekt an der Universität Paderborn. In Zusammenarbeit mit der Gesunden Hochschule, der Techniker Krankenkasse und dem Institut für Arbeits- und Organisationspsychologie initiierte der Hochschulsport Paderborn das neue, innovative Gesundheitsprojekt für Studierende, mein beneFIT@upb.de.

Auf Grundlage einer Studierendenbefragung zum Gesundheitsstatus an der Universität Paderborn wurde mein beneFIT@upb.de ins Leben gerufen. Im Wesentlichen geht es um die Gesundheitsförderung von Studierenden. Mit Hilfe einer Reihe von Partnern werden seit dem Wintersemester 2013/2014 gesundheitsförderliche Maßnahmen angeboten, die den Studierenden helfen sollen gesünder und stressfreier durch das Studium zu kommen. Das Angebot ist breit gefächert und reicht von Hilfestellungen bei der Hausarbeit oder Abschlussarbeit bis zu dem sportlichen Ausgleich durch den Hochschulsport.

Die Studierenden können ihre Angebote in einem Gesundheitspass dokumentieren. Der Pass gliedert sich dabei in vier Kategorien, die mit unterschiedlicher Gewichtung von Studierenden belegt werden müssen. Bei einer kontinuierlichen Teilnahme an den Maßnahmen mündet der Gesundheitspass in einem Zertifikat, welches im universitären Umfeld einzigartig ist und sich gut als Zusatzqualifikation für Bewerbungen eignet. Durch die verschiedensten Angebote sollen die Studierenden Kompetenzen er-

langen, um die Anforderungen eines Studiums meistern und sich nachhaltig für ihre Gesundheit einsetzen zu können.

2013 hatte somit viel zu bieten. Aber auch das nächste Jahr verspricht mit der Ausrichtung der adh-Perspektivtagung und der DHM-Endrunde Volleyball ereignisreich und spannend zu werden.

■ Dennis Fergland

Uni Rostock: Meer Sport

Auch im Jahr 2013 hat der Hochschulsport der Universität Rostock ein vielfältiges Sportangebot geschaffen, um den Studenten, Mitarbeitern und Alumni einen Ausgleich zum universitären Alltag zu bieten.

Im Wintersemester konnten Sportinteressierte zwischen knapp 200 Kursen wählen und über 5.000 Kursplätze buchen. Im Sommersemester wurden diese Zahlen sogar noch einmal getoppt: 274 Kurse mit über 6.300 Plätzen standen zur Auswahl.

Nicht nur die sehr guten Auslastungsquoten der Kurse stimmten den Hochschulsport in diesem Jahr zufrieden – auch die Auswahlmannschaften konnten 2012/2013 wieder einige Erfolge feiern.

Bei den Mannschaftssportarten sorgten die Fußballer mit dem Einzug in die Endrun-

de der Deutschen Hochschulmeisterschaft für den bisher größten Erfolg und wurden dort viertbestes Team Deutschlands. Auch die Handballerinnen schafften eine Überraschung und erreichten die Runde der letzten acht Teams. Ebenfalls unerwartet erfolgreich waren die Ruderer mit zwei Bronze-Medaillen im Doppelvierer (Männer, Anfänger) sowie im Doppelvierer Mixed (Anfänger). Gewohnt siegreich war das Drachenbootteam des Hochschulsports, die HSP Seebären. Elf Pokale holte das Team im vergangenen Jahr, unter anderem den Sieg beim elften Herbstrennen in Rostock.

Auch die Einzelsportler überzeugten. Bei den Leichtathleten gewann Alexander Haß Gold über 200m sowie Richard Bienasch Bronze über 110m Hürden. Clemens Busse verteidigte seinen Titel als Hochschulmeister im Weltergewicht und bleibt somit bester studentischer Boxer Deutschlands in seiner Gewichtsklasse.

Ein nun regelmäßig im November stattfindender Vitalitätscheck für die Mitarbeitenden der Universität erweitert die Bedeutsamkeit des Hochschulsports um einen weiteren Bereich und hilft, das Wohlbefinden der Mitarbeiter zu steigern.

■ Steven Oklitz



Uni des Saarlandes: UNIfit auf Erfolgskurs

Vor einem Jahr eröffnete das mitten auf dem Campus gelegene Hochschulsport-Fitnesszentrum UNIfit. Nach zwölf Monaten Laufzeit lässt sich bereits sagen, dass sich das bildungsorientierte Konzept mit einer das Training sehr genau steuernden Software, Einführungskursen, Prüfungsfragen für die Trainingspause, hochmodernen Geräten und individueller Betreuung durch qualifizierte Trainerinnen und Trainer in der Praxis bewährt hat und weiterhin auf Erfolgskurs liegt. Im ersten Jahr wurden bereits über 400 Verträge abgeschlossen und die Nachfrage ist steigend. Trotz einer relativ kleinen Trainingsfläche von knapp 250 Quadratmetern binden sich viele Studierende und Bedienstete wegen der individuellen Betreuung und der sehr guten Geräteausstattung zunehmend längerfristig an des UNIfit.

20 Jahre Uni in Bewegung für Bedienstete! Bereits im April 1993 initiierte das Hochschulsportzentrum der Universität des Saarlandes ein Pilotprojekt, in dem speziell auf die Bewegungsbedürfnisse der Bediensteten eingegangen wird. Mit der Zielstellung der Prävention von Erkrankungen des Bewegungsapparates durch vieles Sitzen wurde ein Konzept mit regelmäßigen 45- bis 60-minütigen Übungseinheiten in der Mittagspause an der Uni eingeführt.

Mittlerweile gibt es 17 Angebote mit rund 300 Teilnehmende pro Woche. Das Kursangebot umfasst fünf Kurse im präventiven Krafttraining, zehn Kurse zur Präventiven Ausgleichsgymnastik sowie je ein Kurs Aqua-Fitness und Nordic Walking. Die Kurszeiten liegen hauptsächlich in der Mittagspause und werden durch Angebote am frühen Morgen und am Nachmittag ergänzt. Hinzu kommen noch rund 350 Bedienstete, die an weiteren Angeboten des Hochschulsportzentrums teilnehmen und 80 Bedienstete, die regelmäßig im UNIfit trainieren. Laut Präsidiumsbeschluss dürfen sich die

Mitarbeiter der Saar-Uni seit 2012 den Besuch eines Hochschulsportkurses mit einer Stunde pro Woche als Arbeitszeit anrechnen. Somit nutzen mehr als 700 Bedienstete der Saar-Uni – das sind über 20 Prozent – die Sport- und Bewegungsmöglichkeiten, welche das Hochschulsportzentrum bietet.

■ Lisa Marx



Uni Stuttgart: Hochschulsport wach geküsst

Neue Leiterin, neue Sportarten und neuer Außenauftritt: Melanie Haag gab den Anstoß, den Hochschulsport der Uni Stuttgart in diesem Jahr aus dem Dornröschenschlaf zu holen. Seit November 2012 steht die studierte Wirtschafts- und Sportpädagogin an der Spitze der Hochschulsport-Mannschaft, die in diesem Jahr die adh-Sportlerin des Jahres stellt. Kim Bui, Studentin der Technischen Biologie, wurde in diesem Jahr für ihre Bronzemedaille als Gerätturnerin bei der Universiade ausgezeichnet. Und auch bei den diesjährigen Deutschen Hochschulmeisterschaften des adh boten die Stuttgarter sportliche Leistungen der Spitzenklasse: „Unsere Herren sind die beste studentische Fußballmannschaft Deutschlands“, so Melanie Haag stolz. Gegen rund 40 Teams gelang der Mannschaft der Sieg. Auch die Judo-Herren erreichten den ersten Platz im Mannschaftswettbewerb. Die Herren-Handball-Mannschaft belegte unter Trainer

Rolf Brack knapp Platz zwei bei der diesjährigen Hochschulmeisterschaft in Münster. Derzeit können 6.500 Studierende und Mitarbeiter an 244 Sportkursen in Stuttgart teilnehmen. Neu dabei sind Jigger, Boxen, Hula Hoop Dance, Biathlon und Swingtanz. Sportteilnehmende, Übungsleiterinnen und Übungsleiter sowie Studienanfänger bie-

ten ein enormes Netzwerk-Potenzial. Melanie Haag: „Ich habe mich in diesem Jahr an dem Außenauftritt des Hochschulsports versucht. Ich glaube, ich konnte bereits die Bekanntheit steigern und uns mehr Gehör verschaffen.“ Das Team des Hochschulsports werkelt fleißig an der überarbeiteten Website, der neu angelegten facebook-Seite, dem neu gestalteten Programmheft und an einer Imagebroschüre mit vielen neuen Kurs-Fotos. All das erstrahlt in einem neuen Corporate Design. Und wie sieht das Hochschulsportjahr 2014 aus? Melanie Haag: „Es gibt noch sehr viele Baustellen, aber wir möchten den Studierenden und Mitarbeitern noch mehr bieten und zwar in Form von Events oder Sport-Kooperationen.“

■ Ann-Katrin Wieland

Im Netz

Hier finden Sie weitere Geschichten aus dem Hochschulsport:



Westfälische Tradition – 50 Jahre Nikolausturnier in Münster



Rollhockey beim Nikolausturnier 1981

90.000 Sportlerinnen und Sportler sowie etwa 54 Tonnen verteilte Schokoladen-nikoläuse – das ist das Nikolausturnier des Hochschulsports Münster. Das im universitären Raum größte Breitensportturnier Europas feiert seine fünfzigste Austragung.

1963, eine kleine Sporthalle an Münsters Aasee – Teams der Pädagogischen Hochschule Münster II und der PH Essen-Kupferdreh haben sich zum hochschulübergreifenden Turnier versammelt und begründeten so ein Turnier, das sich einmal zum größten Breitensportturnier Europas im universitären Raum entwickeln würde: Das Nikolausturnier des Hochschulsports Münster.

„Wir hätten uns damals vorgestellt, dass sich das auf Westfalen ausweitet, vielleicht noch Nordrhein-Westfalen, aber dass das so groß wird – damit hätte keiner gerechnet“, berichtet Hansjürgen Frowein, Begründer des Nikolausturniers und Organisator der ersten Stunde.

Über persönliche Kontakte an den Hochschulen entstand die Idee, die beiden PHs auch „unakademisch“ zu verbinden. „Begonnen hat alles mit zwei Sportarten in der kleinen Turnhalle am Aasee: Handball für die Herren und Volleyball für die Damen“, erinnert sich Frowein. Bereits Ende der 60er-Jahre war das Turnier der kleinen Halle an der Scharnhorststraße entwachsen und weitete sich auf weitere, städtische Hallen aus. Mittlerweile werden durchschnittlich über 30 Sportstätten mit einer Spielfläche von 28.500 qm benötigt, um alle Wettkämpfe durchzuführen.

1983 wurde der erste runde Teilnahmerecord aufgestellt: 1.000 Teilnehmende reisten zum Turnier in die Domstadt. 20 Jahre später machten 2.000 Studierende das Nikolausturnier zur größten europäischen Veranstaltung dieser Art. Auch dieses Jahr messen sich wieder über 2.000 Sportlerinnen und Sportler in den klassischen Breitensportarten. Für Tim Seulen, den Leiter des Nikolausturniers, sind es aber auch unbekanntere Sportarten, die den Charme der Veranstaltung ausmachen. Lacrosse, Inlinehockey und Ultimate Frisbee werden seit 2001 mit großem Publikumsinteresse ausgetragen. „Es ist toll zu sehen, wie hier auch kleinere Sportarten gefeiert werden und Aufmerksamkeit bekommen“, freut sich Seulen. „Es ist für uns die perfekte Gelegenheit zu zeigen, wie vielfältig der Hochschulsport in Münster ist.“

In diesem Jahr messen sich die Studierenden in den Sportarten Badminton, Basketball, Floorball, Fußball, Futsal, Handball, Inlinehockey, Lacrosse, Tischtennis-Doppel, Ultimate Frisbee und Volleyball. Vor allem in den klassischen Breitensportarten wird in Mixed Teams gespielt. Das Nikolausturnier ist so nicht nur aufgrund seiner Teilnehmer-

FactBox – Das Nikolausturnier

Turnier-Premiere: 1963
Initiator: Hansjürgen Frowein
Teilnehmende (2013): ca. 2.000
Sportarten (2013): 11
Bespielte Fläche (2013): 28 500 qm
Weiteste Anreise (seit 1963):
 Madagaskar (8782 km)
Verteilten Nikoläuse (seit 1963):
 90 000 Stück (Gesamtgewicht 54 t)

zahl etwas Besonderes: es geht nicht ums Gewinnen um jeden Preis, sondern vor allem um die gemeinsame Freude am Sport. Ein bewährtes Konzept, das mittlerweile auch Sportlerinnen und Sportler aus den Niederlanden, Italien, Estland und sogar Madagaskar anzieht.

Die Wettkämpfe sind mittlerweile zu einer festen Hochschulsportturnier-Größe geworden. Das diesjährige Nikolausturnier fand mit rund 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vom 6. bis 7. Dezember in Münster statt.

Bereits vor dem Start der Jubiläumsausgabe lud der Münsteraner Hochschulsport zu einem Festakt genau in die Sporthalle, in der das Turnier seine Geburtsstunde feierte. Knapp 70 geladene Gäste blickten auf die bewegte, 50-jährige Turniergegeschichte zurück.

■ Melanie Malczok,
Hochschulsport Münster

Im Netz

Hier finden Sie die Internetpräsenz zum Nikolausturnier:



Partner des Hochschulsports

Seit über 60 Jahren ist Sport-Thieme Ihr Partner in Sachen Sport.

Wir beraten Schulen, Vereine, Hochschulen und Institutionen professionell und individuell.

Seit 1. September 2013 ist Sport-Thieme Partner des adh. Bestellen Sie als Hochschule zu exklusiven Konditionen. Mehr Infos unter cipolla@sport-thieme.de oder 05357-181523.

Über **17.000 Artikeln** für mehr als 40 Sportarten, **100 Tage Rückgaberecht** und mindestens **3 Jahre Garantie**.

Wir sind Ihr Team!



Partner des adh

SPORT-THIEME

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband

adh

108. adh-Vollversammlung verabschiedet adh-Leitbild



Bernd Lange (Mitte) leitete zusammen mit Jan-Philipp Müller (links) und Matthias Masbaum souverän durch die Vollversammlung

Nicht nur personell hat sich der adh auf seiner diesjährigen Vollversammlung neu aufgestellt – auch thematisch hat sich der Hochschulsport-Dachverband für die Zukunft neu orientiert. In Bochum verabschiedeten die über 100 Delegierten aus ganz Deutschland ein neues Leitbild.

„Das Leitbild ist für die künftige Orientierung des Verbands von sehr hohem Wert. An diesem lässt sich unser weiteres Handeln ausrichten“, blickte der neue Vorstandsvorsitzende Felix Arnold in die Zukunft. Außer dem Leitbild beschloss das höchste adh-Organ eine Fortführung des bisherigen Strukturprozesses. Bis zur Vollversammlung 2015 soll von der Strukturkommission II ein Verbandskonzept entwickelt werden, in dem

die Handlungsfelder und Strukturen des adh überprüft und gegebenenfalls neu bestimmt werden.

NRW-Ministerin Schäfer hebt die Bedeutung des Sports hervor

Den Auftakt der Vollversammlung machte Ute Schäfer, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, welche die Delegationen der Mitgliedshochschulen im Namen der Landesregierung in Bochum willkommen hieß. In ihrem Grußwort hob sie besonders die erstklassigen Bedingungen des Sportlandes NRW hervor. Der Hochschulsport biete einen Zugang, Menschen zum Sport und zur Bewegung zu bringen und so die Gesundheit zu fördern.

Auch Prof. Dr. Dr. Elmar Weiler, Rektor der Ruhr-Universität Bochum und Axel Schäfer, stellvertretender SPD-Bundestagsfraktionsvorsitzender, machten den Wert der Institution Hochschulsport deutlich. Prof. Weiler hob dabei besonders die wettkampfsportlichen Erfolge seiner Studierenden bei Universiaden, Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften hervor, die eng an den Hochschulsport geknüpft seien.

Seidel, Sperle und Utz neue adh-Ehrenmitglieder

Nach einer bewegenden Verabschiedung wurden Wolfram Seidel (Uni Münster), Nico Sperle (RWTH Aachen) und Manfred Utz (ehemals TU München) durch die Vollversammlung zu adh-Ehrenmitgliedern ernannt. Sichtlich gerührt nahmen Seidel und

Sperle die Ehrungen persönlich entgegen. Für beide Hochschulsportleiter war es die letzte Vollversammlung vor dem Ruhestand.

Bericht des Vorstands

Nach den Ehrungen zog der scheidende adh-Vorstandsvorsitzende Nico Sperle eine positive Bilanz der zurückliegenden zwei Jahre. Unter anderem unterrichtete der Aachener Hochschulsportleiter die Mitgliedschaft über die Entwicklungen in der AG Studium und Spitzensport. Zudem ging Sperle auf die adh-Marke „Pausenexpress“, den FISU-Vertrag mit Eurosport, die Zusammenarbeit mit der Hochschulrektorenkonferenz und die Zukunftsfähigkeit des Verbands sowie die adh-Geschäftsstellensituation ein. Mit Paul Wedeleit (adh-Generalsekretär), Paulus-Johannes Mocnik (adh-Öffentlichkeitsreferent) und Moritz Belmann (Volontär Ressort Öffentlichkeitsarbeit) begrüßte Sperle gleich drei neue Mitarbeiter in der adh-Geschäftsstelle. Gleichzeitig stellte er mit Sebastian Jochum den Geschäftsführer der HochschulSport Marketing GmbH vor und bedankte sich beim Organisationsteam um Hochschulsportleiterin Ines Lenze (Uni Bochum) für die Ausrichtung der diesjährigen Vollversammlung.

Weitere Inhalte der Vollversammlung

Im Folgenden wurden zudem Änderungen zum Verbandsaustritt (Art. 7 (2)) und der Wettkampfordnung (§ 21 und § 7 (5)) beschlossen. Außerdem verabschiedete die Vollversammlung den Jahresabschluss 2012 und den Haushaltsplan 2014.

- Paulus-Johannes Mocnik, adh-Öffentlichkeitsreferent

Im Netz

Mehr Bilder zur adh-Vollversammlung 2013:



Axel Schäfer, Ute Schäfer und Prof. Dr. Dr. Elmar Weiler (v. l.) begrüßten die Vollversammlung



Die neuen adh-Ehrenmitglieder Wolfram Seidel (oben) und Nico Sperle (unten) in Bochum



Felix Arnold leitet den neuen adh-Vorstand

Felix Arnold (Uni Göttingen) bei seiner Wahl zum neuen Vorstandsvorsitzenden

Rund 50 Jahre hat es gedauert, bis mit Felix Arnold dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband wieder ein Student vorsteht. Die 108. adh-Vollversammlung sprach dem Lehramtsstudenten der Universität Göttingen ihr Vertrauen aus.

Felix Arnold übernimmt den Posten des Vorstandsvorsitzenden von Nico Sperle. Der Hochschulsportleiter der RWTH Aachen verabschiedete sich in Bochum von der Arbeit im adh. Sperle führte den Verband als Vorstandsvorsitzender seit 2007.

Neu im Vorstand ist Kirsten Stegemann von der Uni Lüneburg. Sie übernimmt den Be-

reich Chancengleichheit und Personalentwicklung von Luisa Kosok. Die Studentin aus Bielefeld hat ihr Amt nach zweijähriger Vorstandsarbeit niedergelegt. Mit Dr. Arne Göring verabschiedete sich ein weiteres langjähriges Vorstandsmitglied bei der adh-Vollversammlung an der Ruhr-Universität Bochum. Der Mitarbeiter der Uni Göttingen war acht Jahre für den Bereich Breitensport, Bildung und Wissenschaftsarbeit zuständig. Seine Aufgaben im Vorstand übernimmt von nun an Moritz Mann. Der stellvertretende Leiter des Hochschulsports an der Uni Lüneburg möchte in den kommenden zwei Jahren vor allem die Bildungsarbeit regionalisieren. Drittes neues Vorstandsmitglied ist Jörg Förster. Der Leiter des Hochschul-

sports der FU Berlin wurde als Nachfolger von Felix Arnold für den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit gewählt.

Bei der Wahl wurden zudem zwei Vorstandsmitglieder in ihrem Amt bestätigt. Roland Joachim (HS Darmstadt) trägt weiter für die Seriosität der adh-Finzen die Verantwortung. Ebenfalls im Vorstand bleibt Sebastian Sdrenka. Der Sportreferent der TU Clausthal wird auch in den kommenden zwei Jahren für den Bereich Wettkampf zuständig sein. Paul Wedeleit komplettiert als Generalsekretär des adh ohne Stimmrecht den siebenköpfigen Vorstand.

▪ Moritz Belmann, adh-Öffentlichkeitsreferat

Felix Arnold
13. Januar 1988
Uni Göttingen
Vorstandsvorsitz



Ich bin davon überzeugt, dass ein studentischer Vorstandsvorsitz für den adh eine große Chance ist. Der zweifellos wichtigste Auftrag wird die erfolgreiche Weiterführung des Strukturprozesses sein. Mit der Verabschiedung des Leitbilds auf der Vollversammlung ist auch der weitere Verlauf des Prozesses klar. Es gilt ein Verbandskonzept zu entwickeln. Das wird spannend, gerade, da in diesem Abschnitt die Rückkopplungsprozesse noch intensiver und enger sein werden. Trotz sehr viel Arbeit – ich freue mich sehr auf diese neuen Aufgaben!



Sebastian Sdrenka
22. September 1984
TU Clausthal
Wettkampf

„Ich möchte vor allem die studentischen Interessen sowie die der kleinen Hochschulen im adh vertreten. Ein zentrales Ziel von mir ist es, an der adh-Wettkampfkonzepktion weiterzuarbeiten. Nach der umfangreichen Evaluierungsphase, die über die adh-Mitgliederbefragung, in adh Gremien und auf DHM´s stattgefunden hat, haben sich sehr interessante Ergebnisse in Bezug auf den Wettkampfsport im adh ergeben. Darüber hinaus ist mir u.a. der Bereich Dopingprävention sehr wichtig.“

Kirsten Stegemann
29. Juli 1986
Uni Lüneburg
Chancengleichheit und Personalentwicklung



In den vergangenen zwei Jahren hat mir die Bearbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung von Maßnahmen in Themenfeldern der Chancengleichheit und Personalentwicklung im gleichnamigen Ausschuss viel Freude und mich zur weiteren Arbeit in diesem Bereich motiviert. Außerdem möchte ich sowohl die weibliche als auch die studentische Perspektive im Vorstand stärken und mich mit weiteren Verbandsthemen beschäftigen.



Roland Joachim
16. Juni 1955
HS Darmstadt
Finanzen

Ich möchte mit meiner Erfahrung vor allem die jungen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und in der Mitgliedschaft unterstützen. Zudem ist ein Kernziel, eine zukunftsweisende und finanziell angemessene Lösung für den Sitz der adh-Geschäftsstelle zu finden.

Jörg Förster
15. Juni 1966
FU Berlin
Öffentlichkeitsarbeit und Marketing



Der adh und die vielen handelnden Personen in ihm haben meinen Berufsweg sehr wesentlich begleitet. Genannt seien hier stellvertretend Michael Fahlenbock, Thomas Beyer und Inken Behrens. Nun habe ich die Gelegenheit, selbst etwas zurück zu geben. Im Team möchte ich daran arbeiten, dass die Marke „adh“ systematisch weiter entwickelt wird, und Partner gefunden werden, die den adh als Kommunikationsplattform wertschätzen und sich mit den Themen des Leitbildes identifizieren können.



Moritz Mann
11. Juli 1973
Uni Lüneburg
Breitensport, Bildung und Wissenschaftsarbeit

Die Arbeit in der Strukturkommission hat mir Lust auf mehr gemacht. Das Vorstandsressort „Breitensport, Bildung und Wissenschaftsarbeit“ bot sich an, da ich hier meine persönlichen Erfahrungen und Qualifikationen gezielt einbringen kann. Wichtig ist mir die Förderung des Breitensports durch geeignete, regionale Übungsleiterfortbildungen und die Unterstützung der Hochschulsporteinrichtungen vor Ort durch die Bereitstellung von praxisnahem Wissen. Zudem möchte ich auch meinen Beitrag zum Themenfeld Wissenschaftsarbeit leisten.



Fabian Hambüchen (DSHS Köln), Kim Bui (Uni Stuttgart) und Nico Sperle (RWTH Aachen) nach der Preisverleihung

adh-Auszeichnung für Bui, Hambüchen und die RWTH Aachen

Unter großem Beifall nahmen die beiden Preisträger die Ehrung bei der Vollversammlung in Bochum entgegen. Der adh-Vorstand wählte Kim Bui (Uni Stuttgart) und Fabian Hambüchen (DSHS Köln) zur Sportlerin beziehungsweise zum Sportler des Jahres 2013. Beide gewannen bei der 27. Sommer-Universiade 2013 in Kazan, Russland, eine Medaille. Als adh-Hochschule des Jahres wurde die RWTH Aachen geehrt.

„Die Auszeichnung bedeutet mir viel, weil ich alles dem Sport und dem Studium unterordne und wenn man dann so belohnt

wird, gibt das enorm viel Kraft und Motivation, genau so weiterzumachen“, erklärte Hambüchen nach der Preisverleihung. Der Olympia-Silbermedaillengewinner von London studiert seit dem Wintersemester 2012 Sportmanagement und Sportkommunikation an der Deutschen Sporthochschule Köln. Trotz seines enormen Trainingspensums schafft es der 26-jährige Turner, seinen Sport und das Studium zu verbinden. „Man braucht dafür einfach eine Uni, die den Sport unterstützt. Dazu spielt das Zeitmanagement eine wichtige Rolle. Ambitioniert sind wir alle, aber man muss es koordiniert bekommen“, hob Hambüchen die Rolle sei-

ner Hochschule, einer Partnerhochschule des Spitzensports, hervor.

Begeistert zeigte sich auch das scheidende Vorstandsmitglied Luisa Kosok in ihrer Laudatio: „Dass Fabian ein hervorragender Athlet ist, wusste ich schon lange. Bei der Sommer-Universiade durfte ich dann allerdings erleben, dass Fabi auch noch ein super Typ ist.“

Im Juli 2013 gewann Hambüchen bei den Weltspielen der Studierenden zwei Silbermedaillen. Aber nicht nur deshalb bleibt ihm die Zeit in Russland ganz besonders im Gedächtnis. „Ich habe an drei Olympischen Spielen und mittlerweile zehn Weltmeisterschaften teilgenommen, aber nirgends war die Stimmung so grandios wie bei der Universiade“, blickte Hambüchen zurück.

Kim Bui: Auszeichnung ist besondere Anerkennung

Eine Einschätzung, die auch Kim Bui von der Universität Stuttgart teilte. „Es war toll, dass ich einen Blick auf andere Sportarten werfen konnte und auch neue Persönlichkeiten dadurch kennengelernt habe. Die Universiade ist familiär und man erlebt die Eindrücke sehr intensiv“, weiß Bui um die Besonderheiten der studentischen Multisportveranstaltung. Die Turnerin, die an den Olympischen Spielen 2008 in Peking und 2012 in London teilnahm, gewann in Kazan sowohl im Team als auch im Einzel die Bronzemedaille im Mehrkampf.

Neben dem Spitzensport studiert Bui Technische Biologie. „Mit meinem Sport habe ich definitiv nicht für später ausgesorgt. Deshalb ist das Studium die logische Konsequenz“, erklärte die 24-jährige Sportlerin. Ihren Alltag hat sie dabei optimal auf ihr Training und das Studium abgestimmt. Trainingspensum und -inhalte korrelieren mit den notwendigen Anstrengungen im Studium. „Mit Disziplin und gutem Zeitmanagement ist sicher beides zu bewerkstelligen“, erklärte Bui. Auch deshalb ist für sie die Auszeichnung zur adh-Sportlerin des

Jahres eine große Ehre. „Es ist für mich eine besondere Anerkennung, dass ich Studium und Sport miteinander erfolgreich verbinden kann. Das ist die absolute Krönung“, freute sich die Turnerin.

RWTH Aachen: Preis als Bestätigung für tolle Arbeit

Tags zuvor empfing die RWTH Aachen im Rahmen des adh-Abends in der rewirpowerLounge des Bochumer Fußballstadions den Preis als adh-Hochschule des Jahres 2013. Der Rektor der RWTH Aachen, Prof. Dr.-Ing. Ernst Schmachtenberg nahm die Ehrung zusammen mit Hochschulsportleiter Nico Sperle und einer 23-köpfigen Delegation aus Aachen entgegen. Mit der Auszeichnung ehrte der adh-Vorstand die hervorragende Leistung des Aachener Hochschulsportzentrums. „Die Hochschule hat alle Kapazitäten genutzt, um eine aus-

gesprochen tolle WUC Reiten auszurichten. Diesem wollen wir mit der Ehrung Rechnung tragen“, begründet adh-Vorstandsmitglied Felix Arnold in seiner Laudatio die Entscheidung. Die Auszeichnung für die Mitarbeitenden des Hochschulsportzentrums ist eine Anerkennung für die große Leidenschaft, das Interesse und die Zielgerichtetheit, mit der die stetige Optimierung des Programms vorangetrieben wurde.

„Rückenwind“ für künftige Bauvorhaben

Sperle freut sich über die Prämierung und sieht diese als zukunftsweisend an: „Die Auszeichnung gibt dem Hochschulsportzentrum Rückenwind bei seinen künftigen Aufgaben und der Weiterentwicklung der Sportanlagen-Bauvorhaben.“

Mit einem Angebot von rund 85 Sportarten und knapp 2.400 Kursen bewegt der Aache-

ner Hochschulsport wöchentlich rund 14.000 Studentinnen und Studenten. Damit gehört das Hochschulsportzentrum Aachen zu den bedeutendsten Sportanbietern in der Region rund um die Karlsstadt.

Beim adh-Abend erlebten auch viele weitere Ehrengäste einen stimmungsvollen Abend. Unter anderem konnte Prof. Dr. Dr. Elmar Weiler, Rektor der Ruhr-Universität Bochum, Dr. Karl-Heinz Schloßer, Verwaltungsdirektor der Ruhr-Universität, sowie Dr. Ingo Wolf, Abgeordneter des NRW-Landtags, begrüßt werden.

- Moritz Belmann und Paulus-Johannes Mocnik, adh-Öffentlichkeitsreferat

Im Netz

Die Freude der Aachener Delegation im Video:



Hochschulsportleiter Nico Sperle und Hochschulrektor Prof. Dr.-Ing. Ernst Schmachtenberg (beide RWTH Aachen) bei der Preisverleihung

Verabschiedetes Leitbild – ein wichtiger Schritt zum Verbandskonzept

Der erste Teil des adh-Strukturprozesses ist geschafft. Mit der Verabschiedung des adh-Leitbilds gab die 108. adh-Vollversammlung der Strukturkommission ein richtungweisendes Papier an die Hand. Nun steht mit der Entwicklung eines Verbandskonzepts die Fortführung des Prozesses an. hochschulport zeigt die kommenden Schritte im Strukturprozess auf. Zudem sprach die Redaktion mit einigen Mitgliedern der Strukturkommission über den bisherigen Prozess, das Leitbild und die weiteren Schritte.

„Persönlich bin ich zufrieden. Ich weiß zwar, dass es in einzelnen Punkten immer besser geht, was auch das Votum zeigt, doch insgesamt schafft das Leitbild eine solide Basis, auf der wir im Folgenden das Verbandskonzept entwickeln können. Wir haben grundsätzliche Aussagen über den Verband getroffen und wissen nun, worüber wir genau sprechen. Das gibt uns im Weiteren die

Möglichkeit, zu überdenken, wie wir uns in Zukunft strategisch aufstellen wollen. Ich freue mich auf die weitere Arbeit, denn jetzt geht es erst richtig los.“

Bernd Lange, Uni Kiel

„Natürlich freue ich mich sehr über die Verabschiedung des Leitbilds, denn es war schon ein hartes Stück Arbeit. Teilweise haben wir um einzelne Worte oder sogar Satzzeichen gerungen. Diese Detailarbeit war aber auch sehr wertvoll und erkenntnisreich, weil sich wirklich alle Beteiligten mit dem adh, seinen Werten und seinen Handlungsverständnissen auseinandergesetzt haben.

Ein wenig traurig bin ich über die Anzahl der Enthaltungen, die ich allerdings nicht als generelle Kritik an dem Leitbild selbst, sondern eher als Aufforderung zu noch mehr Partizipation und dialogischer Auseinandersetzung verstehe.“

Ines Lenze, Uni Bochum

„Ich bin sehr zufrieden. Es war ein enormer Aufwand, alle Interessen unter einen Hut zu bekommen. Trotzdem haben wir eine Form gefunden, alle elementaren Punkte zu erfassen. Durch viele Rückkopplungsprozesse und die Einbeziehung aller Gremien, Regionen und Interessengruppen ist uns eine Fundierung in der Mitgliedschaft gelungen. Das Leitbild ist nun eine super Basis, um in die nächste Phase des Strukturprozesses zu gehen und die Handlungsfelder neu zu definieren. Wir stehen hier vor einem sicherlich noch sehr spannenden Prozess. Wichtig ist es in der nächsten Phase, die Mitgliedschaft noch stärker mit einzubeziehen, da es am Ende des Prozesses zu ganz neuen Strukturen kommen kann und hierfür eine breite Basis eminent wichtig ist.“

Matthias Masbaum, Uni Hannover

„Mit dem Leitbild sind nun Leitplanken gesetzt, in denen wir uns im weiteren Prozess bewegen können. Das Leitbild macht die



Strukturkommissionsmitglied Michaela Röhrbein erklärte Grundzüge des Leitbilds

weitere Arbeit leichter, da es einen roten Faden vorgibt, an der sich die Strukturkommission II orientieren kann. Das Leitbild wurde in den Sitzungen der Strukturkommission erarbeitet, in akribischer Arbeit von der Koordinierungsgruppe formuliert und noch einmal von allen Gremien überprüft. Ich selbst kann mich an die Sitzung des Ausschusses für Chancengleichheit und Personalentwicklung erinnern, in denen wir Wort für Wort detailliert durchgearbeitet und diskutiert haben. – Es hat sich gelohnt.“

Luisa Kosok, Uni Bielefeld

„Ich halte unser Leitbild für höchst repräsentativ. Die Gestaltung des Prozesses geschah durch die gesamte Mitgliedschaft und war äußerst kommunikativ gestaltet. In einer breiten Diskussion wurde sich mit dem Leitbild auseinandergesetzt: Sowohl während des Entstehungsprozesses als auch während der Vollversammlung. Ich bin sehr dankbar für den kritischen Umgang und die konstruktive Auseinandersetzung und denke, dass der Weg zum Leitbild enorm

gewinnbringend war. Der Prozess zwang jeden von uns, sich mit dem Verband intensiv auseinander zu setzen. Genau das hilft uns im kommenden Prozess. Die gewonnenen Erkenntnisse geben uns genaue Leitlinien

für die Erstellungsphase des geplanten Verbandskonzepts. Ich danke allen, die an der Leitbild-Entstehung mitgewirkt haben.“

Felix Arnold, Uni Göttingen

▪ Die Interviews führte Paulus-Johannes Mocnik,

So geht der adh-Strukturprozess weiter:

Auf Grundlage des Leitbilds soll in einem nächsten Schritt ein **Verbandskonzept** erstellt werden. Dieses beschreibt die Handlungsfelder des Verbands und richtet zukünftige Strukturen an diesen aus. Die Strukturkommission bleibt in dieser zweiten Phase weiterhin als Arbeitsgremium bestehen. Als Beteiligungsplattform fungierend, soll die weitere Umsetzung des Strukturprozesses an die Mitgliedschaft angebunden werden. Eingesetzt wird die sogenannte **Strukturkommission II** dabei satzungsgemäß vom Vorstand.

Ihre Zusammensetzung erfolgt analog zur aktuellen Besetzung. Wie bereits im Erstellungsprozess des Leitbilds ist jedes satzungsgemäße Gremium sowie die Re-

gional- und Landeskonferenzen durch je eine entsendete Vertretung in der Strukturkommission II repräsentiert.

Des Weiteren können bei Bedarf zusätzliche Personen als Expertinnen oder Experten durch die Strukturkommission II eingeladen werden. Moderiert und begleitet wird die Arbeit des Gremiums durch externe Personen.

In der **ersten Sitzung** der Strukturkommission II im ersten Quartal 2014 erfolgen dessen Konstituierung, die detaillierte Auftragsklärung, die weitere Arbeitsstruktur sowie die Erstellung eines Zeitplans.

Ziel ist es, die Erstellung des Verbandskonzepts bis zur Vollversammlung 2015 abzuschließen.



Stefanie Fiebig diskutierte auf der adh-Vollversammlung das neue Leitbild

Informationsreihe HSPinONE: Warum HSPinONE?

Welche Vorteile und Möglichkeiten bietet die Nutzung der HSM-Software HSPinONE? Mit dieser Frage schließt die vierteilige Serie über das neue Verwaltungssystem für den Hochschulsport. Der Artikel gibt dabei einen zusammenfassenden Überblick über die Praktikabilität des Programms.

In den vorherigen Ausgaben des Magazins hochschulsport wurden unterschiedliche Bereiche der Funktionalität von HSPinONE in detaillierter Form erläutert. Zur 108. adh-Vollversammlung wurde zudem eine nun offiziell verfügbare Demo des Desktop-Clients und einer Online-Oberfläche vorgestellt. Weitere Entwicklungen, Neuerungen und Funktionsbeschreibungen werden zukünftig auch über diese Medien kommuniziert. Dieser Artikel fasst noch einmal die allgemeinen Vorteile von HSPinONE zusammen. Detailliertere Informationen finden Sie in einer Informationsbroschüre, die Sie auf der Website der Hochschulsport Marketing GmbH (www.hochschulsportmarketing.de/) kostenfrei herunterladen können.

Große Flexibilität – umfangreiche Konfigurationsmöglichkeiten

Nicht jede Hochschulsporteinrichtung ist gleich, aber in vielen Bereichen sind sie sich doch ähnlich. Bezeichnungen, Statusgruppen oder Einschränkungen unterscheiden sich in den meisten Fällen. HSPinONE bietet Ihnen Anpassungs- und Konfigurationsmöglichkeiten, die ohne ständiges Eingreifen der Hersteller vorgenommen werden können.

Hohe Praxistauglichkeit – entwickelt im Alltag des Hochschulsports

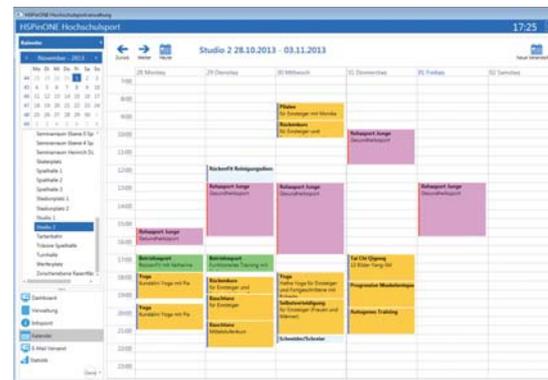
HSPinONE ist eine Weiterentwicklung eines im Hochschulsport Göttingen entwickelten Systems, das sich über viele Jahre in der täglichen Arbeit bewährt hat. Mit den langjährigen Erkenntnissen und Erfahrungen dieser Jahre wurden die Funktionalitäten erweitert und um weitere Optionen ergänzt. Auch in Zukunft wird die Entwicklung sich vor allem an den täglichen Bedürfnissen der Hochschulsporteinrichtungen orientieren. Das allererste Ziel der Software ist es, die Anforderungen der Hochschulen zu bedienen und neue Anforderungen praxisnah zu lösen.

Modular erweiterbar – entsprechend Ihrer Bedürfnisse

Über die modulare Struktur von HSPinONE ergibt sich für alle Interessierten die Möglichkeit, sich „ihr eigenes System“ zusammen zu stellen. So entfallen unnötige Komplexitäten, was eine Reduzierung der Kosten für nicht benötigte Funktionen erlaubt. Ebenso ermöglicht dieser modulare Aufbau ein späteres Hinzufügen von Funktionalitäten, sofern sich die Anforderungen ändern oder neue Module bereit gestellt werden.

Einhaltung aller gesetzlicher Datenschutzstandards

HSPinONE verpflichtet sich, die gesetzlichen Datenschutzbestimmungen einzuhalten. Neben den Standards wie verschlüsselte Verbindungen, gruppenbasierte Zugriffsrechte oder Passwortsicherungen bietet HSPinONE unterschiedliche Anonymisierungsfunktionen, die nach individuellen Kriterien durchgeführt werden können. Trotz Anonymisierung bleiben die Statistiken vollumfänglich erhalten.



Terminverwaltung in HSPinONE

Verlässlicher, bedarfsorientierter Support

Der Software-Support ist zu einem der zentralen Kaufargumente eines so umfangreichen Systems geworden. Mit dem Start-, Bronze-, Silber- und Gold-Paket bietet die HSM unterschiedliche Unterstützungsoptionen, die sich entsprechend Ihrer Bedürfnisse auswählen lassen. Zusätzlich lassen sich durch umfangreiche Hilfe-Materialien viele Probleme einfach und zu jeder Zeit selbstständig lösen. Für schwierige Probleme, die nicht selbstständig gelöst werden können, bietet die HSM im Rahmen der Pakete auch einen Vor-Ort-Service an.

Externe Authentifizierung – Anbindung an bestehende Systeme möglich

Ihre Hochschule nutzt Studip, das Hochschul-Informationssystem oder eine eigene Implementierung zur Verwaltung von Studierenden und Hochschulmitarbeitenden? Sofern von diesen Systemen eine Möglichkeit besteht anhand einer eindeutigen Kennung (zum Beispiel Matrikelnummer oder E-Mail Adresse) die Identität zu überprüfen, so kann diese von HSPinONE genutzt werden. So lassen sich auch Statusüberprüfungen einfach vornehmen.

Schnittstellen-Programmierung zu anderen Systemen

Neben der Authentifizierung bestehen innerhalb der Universität eine Vielzahl von anderen potenziellen Schnittstellen zum

HSPinONE-System. Diese Schnittstellen lassen sich zu vielen Systemen wie Fitnessstudio-Software, Buchhaltungsprogrammen, Raumplanung oder eigenen Programmen definieren. Gängige Schnittstellen werden von HSPinONE standardmäßig mitgeliefert. Aber auch spezielle Schnittstellen lassen sich auf Wunsch erstellen.

Anbindung von mobilen Endgeräten

Gerade bei der Zielgruppe der Studierenden ist die mobile Nutzung ein wichtiger Faktor. Vom Smartphone die Startzeit des Kurses checken, schnell den Tanzkurs buchen oder den Weg zur Turnhalle herausuchen – das sind nur einige der Funktionalitäten, die durch HSPinONE unterstützt werden.

Die Entwicklung von mobilen Erweiterungen ist im Entwicklungszyklus ein wichtiger Faktor. Die Software stellt dabei eine Schnitt-

stelle bereit, die auch die Hochschulen in die Lage versetzt, eigene Anwendungen auf Basis von HSPinONE zu erstellen. So ist beispielsweise eine Anwendung in Planung, mit der Übungsleitende vom mobilen Endgerät aus ihre Kurse einsehen können und die Kursteilnehmenden sowohl anschreiben als auch vor Ort ihre Anwesenheiten und Berechtigungen überprüfen können.

Programmierung individueller Module

Sollten spezielle Bedürfnisse des Hochschulsports mit dem Funktionsumfang von HSPinONE nicht abgedeckt werden, so ist es möglich, individuelle Programmierungen in Auftrag zu geben. Diese werden in einer detaillierten Analyse zwischen Hochschulsport und Hochschulsport Marketing GmbH bewertet und daraufhin bedarfsgerecht umgesetzt.

Internes oder externes Hosting

Das gängige Szenario ist das Hosting der HSPinONE-Dienste auf der Infrastruktur des Rechenzentrums der Universität oder auf eigenen Servern innerhalb des Netzwerks. Für Hochschulsporteinrichtungen, die diese Möglichkeiten nicht haben, bietet die HSM zukünftig den Service an, das Hosting der Anwendung zu übernehmen. In diesem Fall werden administrative Aufgaben im Rahmen eines Hostingvertrags übernommen. So ist die Hochschulsporteinrichtung frei von technisch administrativen Aufgaben.

▪ Dirk Beckmann

Im Netz

Hier finden Sie die Testversion zu HSPinONE:



Die Hochschulsport Marketing GmbH dankt allen Partnern für die erfolgreiche Zusammenarbeit im zurückliegenden Jahr. Wir wünschen schöne und ruhige Weihnachtstage und freuen uns auf ein erfolgreiches Jahr 2014!



advertecs • Anvil • Aschenbach • ASS Athletic Sport Sponsoring
 Concept2 • EDELRID • Honestly • K-Active • MoveToLive
 padel concept • Polar • Promex • Speedminton • Uni-Liga • VAUDE

Steuerfalle Hochschulsport! Der gemeinnützige Betrieb gewerblicher Art als Retter in der Not?

Zunehmend geraten Hochschulen mit ihren entgeltlichen Betätigungen in den Fokus der Finanzverwaltung. Im Rahmen von turnusmäßig stattfindenden Betriebsprüfungen wird neben den üblichen Bereichen wie Auftragsforschung und Drittmittelprojekte verstärkt der Hochschulsport genauer unter die Lupe genommen.

Entgegen der landläufig verbreiteten und nachvollziehbaren Auffassung, der Hochschulsport sei eine ausschließlich hoheitliche Aufgabe, wird dieser in den letzten Jahren zunehmend von der Finanzverwaltung als Betrieb gewerblicher Art eingestuft, wenn er sich nicht als unmittelbarer Bestandteil von Forschung und Lehre darstellen lässt. Dies ist nur dann der Fall, sofern an der Hochschule eine sportwissenschaftliche oder sportmedizinische Fakultät existiert.

Was ist ein Betrieb gewerblicher Art (BgA) und welche steuerlichen Konsequenzen ergeben sich daraus für den Hochschulsport?

Grundsätzlich ist jede Hochschule eine juristische Person des öffentlichen Rechts (jPdÖR) mit eigener Rechtspersönlichkeit, welche hoheitliche Befugnisse auf Grund öffentlich-rechtlicher Vorschriften des Bundes und der Länder besitzt. Die Erfüllung hoheitlicher Aufgaben ist steuerlich unbeachtlich. Der Grundsatz der Wettbewerbsneutralität erfordert es jedoch, dass Einrichtungen juristischer Personen dann als BgA besteuert werden, wenn sie nicht überwiegend der

Ausübung öffentlicher Gewalt dienen. Ausübung öffentlicher Gewalt ist eine Tätigkeit, die der jPdÖR eigentümlich und vorbehalten ist. Eine Ausübung öffentlicher Gewalt liegt nicht vor, wenn die Körperschaft durch ihre Einrichtungen am wirtschaftlichen Verkehr teilnimmt und entgeltliche Betätigungen entfaltet, welche sich inhaltlich nicht wesentlich von Betätigungen eines privatrechtlichen Unternehmens unterscheiden (Wettbewerbsvergleich). Sofern die Hochschule in größerem Umfang Aufgaben übernimmt, die auch Privatunternehmen ausüben (zum Beispiel Fitnessstudios), und dadurch zu diesen in Wettbewerb treten, ist die Tätigkeit der Hochschule nicht mehr eigentümlich und vorbehalten und damit keine steuerlich unbeachtliche, hoheitliche Tätigkeit. Konsequenz: Wenn sich Hochschulen privatwirtschaftlich betätigen, sollen sie gegenüber privaten Wettbewerbern nicht begünstigt werden.

Nach dem Gesetzeswortlaut von § 4 Abs. 1 Körperschaftsteuergesetz (KStG) sind Betriebe gewerblicher Art alle Einrichtungen, die:

- einer nachhaltigen wirtschaftlichen Tätigkeit zur Erzielung von Einnahmen dienen,
- außerhalb der Land- und Forstwirtschaft, und die sich
- innerhalb der Gesamtbetätigung der juristischen Person wirtschaftlich herausheben.

Die Absicht, Gewinn zu erzielen, und die Beteiligung am allgemeinen wirtschaftlichen Verkehr sind für eine Einordnung als BgA nicht erforderlich.

Die Rechtsfolge des Vorliegens eines BgA ist die Ertragsteuerpflicht von Gewinnen und der Umsatzsteuerpflicht von erhobenen Entgelten (Platzmieten, freies Spiel, Kurs-



Dipl.-Kfm. Andreas Dzaack, StB
Dipl.-Ing. Jens Kesseler

Die Autoren leiten die IQ Steuerberatungsgesellschaft mbH mit Sitz in Leipzig und befassen sich seit mehr als einem Jahrzehnt mit der Besteuerung von gemeinnützigen Körperschaften sowie Hochschulen. Sie sind regelmäßig als Referenten in der adh-Seminarreihe „Steuerrecht im Hochschulsport“ tätig. (www.iqsteuer.de)

gebühren, Werbeeinnahmen), soweit keine Befreiungsvorschrift greift. Erfahrungsgemäß werden im Hochschulsport unter Einbeziehung der Gemeinkosten (Verwaltungspersonal, Abschreibungen der Sportstätten) keine Gewinne erzielt. In der Regel entstehen Verluste, welche, sofern sie von Dauer sind, zu einer Kapitalertragsteuerpflicht in Höhe von 15 Prozent des entstandenen Verlusts führen. Die erhobenen Kursentgelte, mit Ausnahme der Tanzkurse, sind von der Umsatzsteuer gemäß § 4 Nr. 22b UStG befreit. Die Entgelte für die Überlassung von Sportanlagen (Tennisplätze, Sporthallen, Segelboote) sowie von Einnahmen aus aktiver Werbung sind nicht von der Umsatzsteuer befreit und unterliegen dem Regelsteuersatz von 19 Prozent. Hier lauern bei einer Betriebsprüfung massive Gefahren für empfindliche Steuernachzahlungen!

Gibt es einen Weg aus dieser vermeintlich ausweglosen Situation?

Es gibt ihn! Das Zauberwort lautet „gemeinnütziger Betrieb gewerblicher Art“ (gBgA). Der geneigte Leser wird sich fragen, was sich hinter diesem Begriff verbirgt. Es handelt sich dabei um ein ausschließlich vom Steuerrecht geprägtes Konstrukt. Die Hochschule gibt sich für den Bereich Hochschulsport eine Satzung, die den Erfordernissen des Gemeinnützigkeitsrechts gemäß der Regelung des § 59 der Abgabenordnung (AO) entspricht. Ab dann gelten die Spielregeln des Gemeinnützigkeitsrechts. Vergleichbar mit denen eines gemeinnützigen Sportvereins. Die Satzung muss den vorgeschriebenen Anforderungen im gesamten Kalenderjahr (Haushaltsjahr) entsprechen. Möchte die Hochschule 2014 einen gemeinnützigen BgA errichten, muss die Satzung mit den formellen Ausführungen zur gemeinnützigen Betätigung ab dem 01. Januar 2014 in der Hochschule als Träger des gBgA rechtswirksam werden. Es empfiehlt sich bei der Begründung eines gBgA die Mustersatzung aus der Anlage 1 zu § 60 AO zu verwenden. Nur so kann sichergestellt werden, dass die Finanzverwaltung die sogenannte tatsächliche Geschäftsführung im Rahmen der Steueranerkennung überprüfen kann. Abweichungen vom Wortlaut der Mustersatzung sind möglich, erfahrungsgemäß aber nicht zu empfehlen. Die gesonderte Feststellung der Satzungs Voraussetzungen ist seit dem 29. März 2013 gemäß § 60a AO ein eigenständiger bindender Verwaltungsakt (Gesetz zur Stärkung des Ehrenamts, BGBl I 2013, S.556 ff.).

Sportliche Veranstaltung § 67a AO als Zweckbetrieb

Sportliche Veranstaltungen sind alle organisatorischen Maßnahmen des Hochschulsports, die es aktiven Sportlerinnen und Sportlern ermöglicht Sport zu treiben, unabhängig ob sie Studierende oder Mitar-

beitende der Hochschule sind (vgl. AEAO zu § 67a AO Nr. 3). Neben Sportkursen, Wettkämpfen, Fitnessstudiobetrieb können das zum Beispiel auch Sportreisen sein, wenn die sportliche Betätigung wesentlicher und notwendiger Bestandteil der Reise und die Hochschule der Veranstalter ist. Das Gemeinnützigkeitsrecht regelt § 67a AO, wann sportliche Veranstaltungen ein steuerbegünstigter Zweckbetrieb sind. Grundsätzlich ist das der Fall, wenn die Bruttoeinnahmen aller sportlicher Veranstaltungen 45.000 Euro im Jahr nicht übersteigen. Allerdings kann der gBgA Hochschulsport auf die Anwendung dieser Regelung verzichten (vgl. § 67a (2) AO). Dann gelten alle sportlichen Veranstaltungen, an denen kein bezahlter Sportler teilnimmt, als Zweckbetrieb. Als bezahlte Sportler gelten Sportler, die von der Hochschule oder von Dritten für ihre sportliche Betätigung Zahlungen erhalten. Zahlungen von durchschnittlich bis 400 Euro monatlicher, pauschaler Aufwandsentschädigung sind unschädlich. Da das im Hochschulsport eine Ausnahme sein sollte, empfehlen die Autoren unbedingt die Ausübung der Option gemäß § 67a Abs. 2 AO. Dies erfolgt im Rahmen der Steuererklärung in der Anlage Sportverein zur KSt.-Erklärung Gem 1.

Die Rechtsfolge ist, dass der gBgA von der Ertragsteuer befreit ist und umsatzsteuerlich in der Regel den ermäßigten Steuersatz von sieben Prozent (§ 12 Abs. 2 Nr. 8a UStG) anwenden kann. Außerdem kann bei Zuwendungen an die Trägerkörperschaft (Hochschule) die Entstehung von Kapitalertragsteuer entfallen. Der gBgA ist von der Grundsteuer befreit (§ 3 Abs. 1 Satz 1 Nr. 3, § 7 GrStG) und es fällt bei Zuwendungen keine Erbschaft- oder Schenkungsteuer an (§ 13 Abs. 1 Nr. 16b ErbStG).

Ertragsteuerpflichtige wirtschaftliche Geschäftsbetriebe (wgB)

Alle Betätigungen, die nicht unmittelbar

der Förderung des Sports dienen, sondern lediglich der Mittelbeschaffung, sind ein steuerpflichtiger, wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb (vgl. AEAO zu § 67a AO, Nr. 6 -11). Hauptsächlich sind das in den Hochschulsporteinrichtungen der Verkauf von Sportgetränken und Nahrungsergänzungsmitteln sowie von Merchandisingartikeln, aktive Werbeleistungen sowie gesellige Veranstaltungen wie zum Beispiel Sportlerbälle.

Wesentliche Vorteile bei kalkulierbarem Verwaltungsaufwand

- Ertragsteuerfreiheit aller Einnahmen für Kurse und sportliche Veranstaltungen, unabhängig vom Status der Nutzer (Studenten, Mitarbeiter der Hochschule oder Dritte).
- Sichere Anwendung des begünstigten Umsatzsteuersatzes von sieben Prozent bei den Entgelten für die freie Nutzung des Fitnessstudios sowie der Tanzkurse.
- Freigrenze bei der Ertragsteuer in Höhe von 35.000 Euro bei Einnahmen aus kurzfristigen Benutzungsgebühren für Sportanlagen und Sportgeräte sowie für andere kommerzielle Dienstleistungen (§ 64 Abs. 3 AO).
- Nutzung der Gewinnpauschale im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb „Werbung“ in Höhe von 15 v.H. bei den Einnahmen aus aktiver Werbung (aktive Präsentation des Sponsors) gemäß § 64 Abs. 6 AO (Beispiel: Einnahmen aus Werbeleistungen 100.000 Euro, davon ertragsteuerliche Bemessungsgrundlage 15.000 Euro).
- Vermeidung der Pflicht der Gewinnermittlung durch Betriebsvermögensvergleich (Bilanzierung), da die wesentlichen Umsätze dem Zweckbetrieb zuzuordnen wären (vgl. Umsatzgrenzen des § 141 AO).
- Einziger Nachteil des gemeinnützigen BgA ist die Beachtung der Mittelverwendungsvorschriften des § 55 Abgabenordnung. Das heißt die Hochschule hat keinen Zugriff auf die Mittel des gBgA. Diese Beschränkung kollidiert allerdings nicht mit den Interessen der Hochschulsporteinrichtungen und ist daher zu vernachlässigen.

Frauen in Führung – Gemeinsam gewinnen!

„Frauen in Führung – Gemeinsam gewinnen!“ Unter diesem Motto trafen sich Vertreterinnen und Vertreter aus Sport, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft, um über Karriere, Chancengleichheit und Organisationskulturen zu diskutieren und so einen Blick über den sportlichen Tellerrand hinaus zu werfen. Michaela Werkmann (Uni Mainz) war beim ersten Gleichstellungspolitischen Sportkongress des DOSB in Düsseldorf dabei. Werkmann ist seit November 2013 Mitglied des adh-Ausschusses für Chancengleichheit und Personalentwicklung.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) lud am 27. September 2013 zum ersten Gleichstellungspolitischen Sportkongress in das CCD Congress Center Düsseldorf. Rund 200 Interessierte aus Sport, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft folgten der Einladung und erlebten einen ebenso erkenntnis- wie abwechslungsreichen Kongresstag.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Ilse Ridder-Melchers (DOSB-Vizepräsidentin Frauen und Gleichstellung) und Dr. Michael Vesper (DOSB-Generalsekretär). Sie machten deutlich, dass in den letzten Jahren für die Gleichstellung im Sport vom DOSB und seinen Mitgliedsverbänden schon einige Projekte und Maßnahmen erfolgreich umgesetzt wurden, man aber von einer umfänglichen Chancengleichheit von Frauen und Männern im Sport noch entfernt sei. Dies zeige sich im Besonderen in der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen beziehungsweise -gremien der Sportverbände. „Chancengleichheit bedeutet einen Gewinn für Frauen und Männer im Sinne unserer Philosophie: ‚Sport für alle mit allen‘“, erinnerte Ilse Ridder-Melchers. „Im ersten Schritt muss es gelingen, dass

Frauen mindestens entsprechend dem Anteil der weiblichen Mitglieder in den Organisationen auch auf Führungsebene vertreten sind. Dafür tragen wir gemeinsam Verantwortung.“ Vom Kongresstag erhofft sich Ilse Ridder-Melchers vor allem einen Schub für die Gleichstellungsarbeit der Mitgliedsverbände sowie die Förderung einer stärkeren Vernetzung von Sport, Politik, Wissenschaft und Wirtschaft.

Unternehmenskulturen verändern – auch im Sport?

Einen Einblick in die Unternehmenskulturen großer deutscher Wirtschaftsunternehmen gab Prof. Martina Schraudner (Frauenhofer-Gesellschaft) im Hauptvortrag der Veranstaltung. Sie stellte die Studie „Unternehmenskulturen verändern – Karrierebrüche vermeiden“ vor. Deren Ziel war es, Gründe für Karrierebrüche weiblicher

Führungskräfte zu analysieren und dabei die Unternehmenskultur als Einflussfaktor zu untersuchen. Die übergeordnete Erkenntnis des Forschungsprojekts fasste Prof. Martina Schraudner in einem Satz zusammen: „Um den Anteil von Frauen in Führungspositionen zu erhöhen, ist ein umfassender Kulturwandel in Unternehmen notwendig.“

In der Studie wurden 220 Interviews mit weiblichen und männlichen Führungskräften geführt, um die wahren Gründe der Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen herauszufiltern. Aus diesen qualitativen Daten konnten letztendlich vier Kulturmuster identifiziert werden, deren Charakteristika die spezifischen Herausforderungen für die Erreichung des Ziels „mehr Frauen in Führungspositionen“ definieren und welche die Ansatzpunkte für die organisationspezifischen Handlungsempfehlungen vorgeben. Im Klartext heißt dies: Nicht alle Maßnah-



„Frauen in Führung – Gemeinsam Gewinnen!“



Podiumsdiskussion mit (v. l.) Dunja Hayali (Moderation), Walter Schneeloch (LSB NRW), Steffi Jones (DFB), Rainer Brechtken (DTB) und Dr. Karin Fehres (DOSB)

men zur Gleichstellung von Frauen und Männern in jedem Unternehmen sind gleich erfolgreich. Je nach Kulturmuster in einem Unternehmen müssen unterschiedliche Gleichstellungsprojekte eingesetzt werden müssen.

Einigkeit herrschte auch auf dem Düsseldorfer Podium darüber, dass ohne veränderte Organisationsstrukturen und -kulturen in den Sportverbänden Frauen den Schritt in die erste Reihe weder wagen noch schaffen werden. „In den vergangenen 20 Jahren haben wir Frauen immer wieder qualifiziert, jetzt müssen wir an die Strukturen“, resümierte Dr. Karin Fehres (DOSB-Direktorin Sportentwicklung). „Das Dilemma: Frauen, die Strukturen ändern möchten, müssen in Positionen sein, um diese Strukturen verändern zu können.“ Weniger einig war man sich hingegen, ob und in wie weit die Erkenntnisse der Studie aus der Wirtschaft auch auf den Sport und insbesondere den ehrenamtlichen Bereich übertragen werden können. Auf Nachfrage von Moderatorin Dunja Hayali, was die Sportverbände denn nun genau aus der Studie mit- beziehungsweise übernehmen können, stellte Prof. Martina Schraudner noch einmal klar: „Unternehmenskulturen sind gesellschaftliche Stereotypen, die grundsätzlich auf alle ge-

sellschaftlichen Gebilde übertragbar sind.“ Entsprechend gibt es auch für die Sportverbände keinen allgemeinen Königsweg. Jeder Verband muss – angepasst an sein eigenes Kulturmuster – individuelle Lösungen suchen und umsetzen, um mehr Frauen für Führungspositionen zu gewinnen.

Alles eine Frage der Quote?

Als ein möglicher Lösungsansatz für ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in den Führungspositionen des Sports wurde in Düsseldorf „die Quote“ thematisiert und diskutiert. Unter anderem forderte Katja Kraus (ehemalige Fußballnationalspielerinnen und Buchautorin): „Wir brauchen die Quote“ und begründete ihre Aussage mit dem Vergleich der Personalbesetzung in der Fußball-Bundesliga und der Katholischen Kirche. Zustimmung zur Quotenforderung erhielt Katja Kraus von politischer Seite. So resümierte Brigitte Zypries, (MdB und Bundesjustizministerin a. D.) in ihrem Input-Vortrag „Frauen – Macht – Führung“ aus dem Blickwinkel ihrer politischen Karriere: „Die Quote ist eine Krücke, aber wer sich einmal ein Bein gebrochen hat, weiß wie wichtig sie ist, um die Welt wieder zurückzuerobern. Man muss auch den Männern klar machen, welche Vorteile sie davon haben – es ist eine

doppelte Win-Win-Situation.“ Beide Geschlechter hatte auch Sibylle Laurischk (MdB und Vorsitzende des Ausschusses für Familie, Senioren, Frauen und Jugend des Bundestages) im Blick: „Nur wenn Frauen das Feld mitbestimmen, kann sich etwas ändern. – Ohne Quote geht’s nicht.“ Den Begriff der „Frauenquote“ findet sie dabei aber nicht zielführend. „Es sollte ein ausgewogenes Verhältnis beider Geschlechter angestrebt werden. Es kann auch mal sein, dass Männer die Quote brauchen.“

Düsseldorfer Erklärung

Im Rahmen des Kongresses wurde zudem die Düsseldorfer Erklärung von den Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterzeichnet, die den DOSB und seine Mitgliedsorganisationen zur Umsetzung des Beschlusses der DOSB-Mitgliederversammlung „Chancengleichheit im Sport durchsetzen!“ auffordert. Dieser Beschluss nimmt die Verbände in die Pflicht sowohl die ehrenamtlichen, wie auch hauptberuflichen Führungspositionen mit Frauen, entsprechend dem Anteil der weiblichen Mitglieder in den Organisationen zu besetzen. Sowie darüber hinaus eigenverantwortlich Ziele anzuvisieren und zu bestimmen, bis wann und wie die Organisationsstrukturen und -kulturen bezüglich der Gleichberechtigung verändert werden sollen. Auf der DOSB-Mitgliederversammlung Ende 2014 soll dann Bilanz gezogen werden. Den richtigen Ansatzpunkt der Düsseldorfer Erklärung bestätigte auch Prof. Martina Schraudner. Denn die Quote allein reiche nicht. Vielmehr müsse man „Frauen und Männer gleichermaßen in die Diskussion einbeziehen und ansprechen – nur so funktioniert der Prozess der Gleichstellung.“

■ Michaela Werkmann (Uni Mainz)

Im Netz

Informationen und Video-Mitschnitte zum Kongress:





Fabian Hambüchen bei der Preisverleihung

Er zeigt, wie sich Spitzensport und Hochschulstudium miteinander vereinbaren lassen. Fabian Hambüchen ist nicht nur an den Geräten erfolgreich, sondern auch im Sportmanagement/Sportkommunikations-Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS Köln). Vom adh-Vorstand wurde Hambüchen nicht zuletzt aufgrund seiner zwei Silbermedaillen bei der Sommer-Universiade in Kazan zum adh-Sportler des Jahres 2013 gewählt.

Du hast vor einem Jahre mit deinem Studium an der Deutschen Sporthochschule in Köln begonnen. Warum hast du dich für ein Studium entschieden?

Ich habe letztes Jahr nach den Olympischen Spielen den Studiengang Sportmanagement und Sportkommunikation an der DSHS in Köln angefangen, weil ich gerne nach Beendigung meiner sportlichen Karriere den Übergang ins Berufsleben leichter haben will. Andererseits ist das Studium auch ein super Ausgleich zu dem ganzen Sport.

„Nirgends war die Stimmung so grandios wie bei der Universiade!“

Wie gefällt dir das Studium?

Ich bin total zufrieden mit dem Studium und habe enorm viel Spaß dabei. Natürlich ist das Lernen neben dem ganzen Training manchmal nicht ganz einfach, aber es funktioniert und macht mich insgesamt einfach noch mental stärker.

Wie musstest du Tagesablauf und Trainingsprogramm zu Beginn deines Studiums umstellen?

Ich musste einfach meinen Rhythmus finden. Was am Anfang nicht ganz unkompliziert war. Aber nach dem ersten Semester wusste ich genau, wie alles läuft und konnte mich super einleben. Jetzt kann ich richtig trainieren und auch für das Studium alle Kurse belegen.

Wie schaffst du es Studium und deinen Leistungssport unter einen Hut zu bekommen?

Die Sporthochschule ist äußerst kooperativ und unterstützt mich in allem. – Ich muss nicht in der Regelstudienzeit fertig werden und hab somit immer genug Zeit für das Training, aber zur Zeit mach ich im Studium auch das volle Pensum. Nichtsdestotrotz werde ich vor Rio 2016 ein Urlaubssemester nehmen, um mich wirklich nur auf das Training konzentrieren zu können.

Hast du einen entscheidenden Tipp für andere studentische Spitzensportler?

Ich denke, dass es für jeden Spitzensportler möglich ist, den Sport und das Studium zu kombinieren. Man braucht dafür einfach eine Uni, die das unterstützt und das eigene Zeitmanagement spielt dazu noch eine wichtige Rolle. Ambitioniert sind wir alle, aber man muss es koordiniert bekommen.

Wie profitierst du vom Programm „Partnerhochschule des Spitzensports“?

Wie bereits gesagt, bekomme ich, was das Zeitliche angeht, die volle Unterstützung von der DSHS. Aber auf der anderen Seite stehen die Olympiastützpunkte Hessen und Rheinland voll hinter mir und unterstützen mich im Bereich Physiotherapie und Trainingsbedingungen (Anschaffung neuer Gerätschaften). – Dadurch ist auf der einen Seite das Studium und auf der anderen Seite der Sport gesichert.

Du studierst Sportmanagement/Sportkommunikation. In welchem Berufsfeld möchtest du gerne einmal arbeiten?

Eine Überlegung wäre später in der Agentur meines eigenen Managers mit einzusteigen. Aber ob ich nachher nicht doch als Trainer in der Halle stehe oder in Richtung Medien gehe, ist nicht auszuschließen.

In einem FAZ-Interview Ende September sagtest du, die Verbände würden die Sportlerinnen und Sportler lieber bei der Bundeswehr als im Hörsaal sehen. Du hingegen hast das Studium als „perfekte Ergänzung“ beschrieben. Prallen da zwei Sichtweisen aufeinander? Muss die Förderung der dualen Karriere noch mehr in die Verbände eingetragen werden?

Das Thema „Duale Karriere“ muss sich sicherlich noch in den Fachverbänden etablieren. Aber man ist tendenziell nicht abgeneigt. Man muss das Ganze immer sehr differenziert betrachten und individuell anpassen. Für mich ist es so perfekt. Aber was für andere die optimale Lösung ist, kann ich nicht beurteilen. Ich weiß nur, dass es definitiv funktioniert, wenn man es will. – Aber man muss es selbst in die Hand nehmen.

Du hast 2013 sowohl an der Deutschen Hochschulmeisterschaft, als auch an der Sommer-Universiade teilgenommen. Was macht für dich den Reiz an studentischen Wettkämpfen aus?

Die etwas lockerere Stimmung macht einfach einen riesen Spaß und die Studenten sind alles lustige Typen. Da fühl ich mich richtig wohl. Das ist eine tolle Ergänzung zu EM, WM und Olympischen Spiele.

Bei der Universiade hast du zwei Silbermedaillen gewonnen. Was war das für ein Gefühl und wie bewertest du das Ergebnis?

Es war ein unglaubliches Gefühl, weil im Männerturnen auch die stärksten Leute da waren und es ein harter Kampf um die Medaillen war. Außerdem hat mich in den Einzelfinals mein bester Freund und Teamkollege Fabian Lotz betreut und wir hatten einfach einen mega Spaß dabei. Die zwei Medaillen bedeuten mir sehr viel und ich hoffe, in zwei Jahren noch einmal an den Start gehen zu können.

Du hast bereits an Olympischen Spielen teilgenommen. Was unterscheidet die Universiade von anderen Wettkämpfen?

Ich habe an drei Olympischen Spielen und mittlerweile zehn Weltmeisterschaften teilgenommen, aber nirgends war die Stimmung so grandios wie bei der Universiade. Dieses Flair dort ist einzigartig und ich werde es nie vergessen.

Welches Erlebnis außerhalb der Turnhalle bleibt dir von Kazan im Gedächtnis?

Wir konnten zu anderen Sportveranstaltungen gehen und die Deutschen anfeuern. – Da ist das Beachvolleyball-Finale der Damen im Gedächtnis geblieben, weil es super spannend war und wir die Mädels lautstark unterstützt haben. Außerdem war die Eröffnungsfeier das absolute Highlight. – Bei Olympischen Spielen konnte ich bisher nur eine Abschlussfeier miterleben und insofern war das für mich auch was ganz Neues.

Auch im kommenden Jahr stehen wieder Welt- und Europameisterschaften im Gerätturnen an. Was sind deine Ziele für 2014?

2014 beginnt für uns mit dem Team die Olympia-Qualifikation. Wir müssen bei der WM unter die besten 24 Teams kommen, um für die WM 2015 zugelassen zu werden. Insofern ist das natürlich das Ziel, aber im Einzel will ich immer angreifen.

Du hast die Olympischen Spiele 2016 in Rio fest im Blick. Was möchtest du nach deiner Silbermedaille von London dort erreichen?

Ich habe in Peking 2008 Bronze geholt, in London 2012 Silber – also fehlt noch eine Farbe und das ist der große Traum für 2016.

Du hast als sportliches Vorbild Muhammad Ali angegeben. Was fasziniert dich an diesem Sportler?

Er ist einfach, wie er ist – einzigartig und eine Legende. Er ist immer seinen Weg gegangen und hat sich von niemanden davon abbringen lassen. Das fasziniert mich und er hat sich für diverse Dinge eingesetzt, die er für wichtig hielt. Er ist ein besonderer Sportler und niemand kann ihn kopieren.

Mit welchem Wort würdest du dein vergangenes Wettkampfsjahr beschreiben?

„Wahnsinn!“ Unglaublich, dass ich im nacholympischen Jahr so viele Wettkämpfe geturnt habe und so erfolgreich war. Ich bin unglaublich happy, wieder so in Form gekommen zu sein.

Was verbindest du mit der Auszeichnung adh-Sportler des Jahres 2013 und was bedeutet sie dir?

Diese Auszeichnung war mir bisher nicht so bekannt. Aber sie bedeutet mir viel, weil ich alles dem Sport und Studium unterordne und wenn man dann so belohnt wird, gibt das enorm viel Kraft und Motivation, genau so weiterzumachen.

Was hast du gedacht, als du erfahren hast, dass du adh-Sportler des Jahres 2013 bist?

Ich war überrascht und überwältigt zugleich. Vor allem weil ich jetzt gerade mal seit einem Jahr studiere und nie an die Auszeichnung gedacht habe. Somit freue ich mich riesig und fühle mich geehrt.

Im Netz

Fabian Hambüchen spricht im Video zur adh-Ehrung:



Fabian Hambüchen turnte sich in Kazan zu zwei Silbermedaillen



Winter-Universiade 2013: Das deutsche Team

Vom 11. bis zum 21. Dezember 2013 steht der weltweite Hochschulsport wieder im Zeichen der Winter-Universiade. Das deutsche Team geht dieses Jahr mit 25 Sportlerinnen und Sportlern in die Wettkämpfe. In insgesamt sieben verschiedenen Disziplinen kämpfen die deutschen Athletinnen und Athleten dabei um die Medaillen. Die Weltspiele der Studierenden finden im italienischen Trentino statt. „Wir haben ein hochklassiges Team mit zum Teil guten Medaillenchancen“, schätzt adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch die Ausgangslage ein. Mit Selina Jörg nimmt sogar eine deutsche Titelverteidigerin an den Spielen teil. Die 25-jährige Snowboarderin gewann 2011 in Erzurum (Türkei) den Parallel-Riesenslalom.

Biathlon

Alexander Kiefer (HS Furtwangen)
Lukas Rombach (HS Furtwangen)

Eisschnelllauf

Alexej Baumgärtner (H:G Berlin)
Nico Dorsch (HTW Berlin)
Felix Rijhnen (HfPV Wiesbaden)

Nordische Kombination

Stefan Bätz (Uni Erfurt)
Tobias Simon (HS Furtwangen)
Markus Sommerhalter (Uni Freiburg)
Johannes Wasel (HS Furtwangen)
Sebastian Welle (KIT Karlsruhe)

Skilanglauf

Lukas Ebner (University of Alaska Anchorage)
Toni Escher (Westfälische HS Zwickau)
Max Olex (University of Alaska Fairbanks)
Manuel Sieber (HS Furtwangen)
Andreas Weishäupl (Uni Passau)

Ski Alpin

Dominik Stehle (HS Ansbach)

Skisprung

Tobias Bogner (HS Ansbach)
Melanie Faißt (PH Weingarten)
Marc Ganserer (HS Ansbach)
Kevin Horlacher (HS Furtwangen)

Short-Track

Jonas Kaufmann-Ludwig (TU Dresden)
Efthimia Papakonstante (TU Dresden)

Snowboard

Florian Handschuh (Uni Innsbruck)
Selina Jörg (HS Ansbach)
Anke Karstens (FU Hagen)
Maximilian Köpf (FU Hagen)

Trainer/Betreuer

Thomas Bauer (Trainer Short-Track)
Hanno Fröhlich (Trainer Biathlon/Langlauf)
Fabian Mauz (Service Ski nordisch)
Andreas Scheid (Trainer Snowboard PGS)
Christian Schmidl (Service Snowboard PGS)
André Unterdörfel (Trainer Eisschnelllauf)
Albert Wursthorn (Trainer Sprung/Kombination)

Delegationsleitung/Büro

Felix Arnold (Delegationsleitung)
Thorsten Hütsch (stellv. Delegationsleitung)
Luisa Kosok (Büroteam)
Paulus-Johannes Mocnik (Öffentlichkeitsarbeit)

Medizinerteam

Gretel Frison (Physiotherapeutin)
Dennis Kräling (Physiotherapeut)
Dr. Alexander Scola (Teamarzt)
Birgit Tiefenbach (Physiotherapeutin)

Die Universiade 2013 live zuhause mitverfolgen

Eurosport und Eurosport 2 überträgt mehr als 75 Stunden Winter-Universiade live. Zudem finden Sie weitere Informationen und eine tagesaktuelle Berichterstattung auf der adh-Homepage.





Sportreferate in Deutschland – Wie läuft's in Göttingen?

Gemeinsam mit seinen zwei Stellvertretungen Milena Werthen und Jonas Guzy bildet Jonas Stechmann die Göttinger Sportreferenten-Trias. Im Interview sprechen die drei Studierenden über ihre Motivation, ihre Arbeit und die Besonderheiten des Göttinger Sportreferats.

Wie seid ihr ins Sportreferat gekommen?

Jonas G.: Das Sportreferat hat für alle Studierenden die Stelle ausgeschrieben, um seine Nachfolger zu suchen. Danach gab es ein Informationstreffen, in dem die Aufgabenfelder beschrieben wurden. Wer nach dem offenen Treffen Interesse hatte, konnte ein Motivationsschreiben an das Sportreferat schicken. Aus allen Bewerbungen wählte das Sportreferat drei aus, die der Obleuteversammlung zur Wahl vorgeschlagen wurden. Das Studierendenparlament bestätigte den Vorschlag der Obleuteversammlung.

Ist eure Arbeit ehrenamtlich oder bezahlt?

Milena: Die Tätigkeit ist ehrenamtlich. Der Sportreferent und seine Stellvertreterinnen und Stellvertreter erhalten jedoch eine Aufwandsentschädigung.

Jonas, was sind deine Aufgaben als Sportreferent?

Jonas S.: Wir als Sportreferat sind für den Wettkampfsport verantwortlich, also für die Organisation von Turnieren, die Meldung der Athletinnen und Athleten sowie deren Beschickung zu den Wettkämpfen. Dafür stehen uns glücklicherweise vier VW-Busse zur Verfügung. Zudem vertreten wir die Interessen der Sportlerinnen und Sportler gegenüber dem AstA, dem Hochschulsport und der Universität im Allgemeinen. In jedem Semester

veranstalten wir zudem eine Sportlerparty für die Studierenden.

Gibt es Besonderheiten in eurem Referat?

Jonas G.: Wir arbeiten komfortablerweise zu dritt als Team und können so die Last verteilen, indem wir die Arbeit in drei Bereiche differenzieren. So konzentriert sich Jonas S. auf den Wettkampfsport und die Öffentlichkeitsarbeit. Milena ist für den Haushalt und die Abrechnungen und Jonas G. für die Beschickung und Busverwaltung verantwortlich. Außerdem ist die Aufwandsentschädigung des Sportreferats an einigen Universitäten keine Selbstverständlichkeit.

Wie funktioniert bei euch die Kooperation zwischen dem AstA und Hochschulsport?

Milena: Gerade in Haushalts- und Finanzangelegenheiten kooperieren wir häufig mit dem AstA, dem das Sportreferat angehört. Jedoch besteht der Großteil der Zusammenarbeit mit dem Hochschulsport, da die Athletinnen und Athleten, die am Wettkampfsport teilnehmen möchten, zumeist im Hochschulsport aktiv sind. Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen dem Hochschulsport und dem AstA.

Gibt es bei euch besondere Veranstaltungen, bei denen ihr an der Planung beteiligt seid?

Jonas S.: Wir organisieren die Hochschulmeisterschaften, die an unserer Universität stattfinden. Ebenfalls planen wir auch die schon erwähnten Sportler-Partys.

Hat der Hochschulsport Göttingen letztes Jahr an Wettkämpfen des adh teilgenommen?

Milena: 2012 sind über 570 Aktive bei 34 adh-Wettkämpfen und einigen weiteren Turnieren gestartet. Zum Beispiel haben wir

FactBox zum HSP der Uni Göttingen

Hochschulsportleiter:

Dr. Axel Bauer

Zahl der Studierenden: 27.000

Anzahl der Sportarten: ca. 120

Anzahl der Übungsleitenden: 450

Teilnehmer im Hochschulsport:
8.000 pro Woche

unsere Athletinnen und Athleten zur DHM Reiten nach Frankfurt geschickt. Ebenfalls haben wir unsere Teams bei der DHM Kanupolo in Kiel und bei der DHM Ultimate Frisbee in Kassel antreten lassen.

Wie seid ihr als Sportreferenten auf den adh aufmerksam geworden?

Jonas S.: Unsere Vorgänger haben uns bei der Einführung in das Amt die Struktur und die Aufgaben des adh erläutert. Wir haben so auch gleich am Ausrichterworkshop des adh am 25. Oktober 2013 in Darmstadt teilgenommen.

Welche Sportarten treibt ihr am liebsten in eurer Freizeit?

Milena: Ich renne gerne wie Lola.

Jonas S.: Meine Sportarten sind Handball und Floorball.

Jonas G.: Ich habe mal Rugby gespielt, aber mittlerweile bin ich zur Leichtathletik zurückgekehrt.

Wie gelingt es euch, Studium und Ehrenamt unter einen Hut zu bekommen?

Jonas S.: Durch mein Studium am Sportinstitut verbringe ich sowieso sehr viel Zeit am Sportzentrum und kann daher meine Ar-



Jonas Stechmann (links), Milena Werthen (Mitte) und Jonas Guzy (rechts) leiten das Göttinger Sportreferat

beitszeiten flexibel gestalten. Da wir zu dritt sind können wir uns gegenseitig entlasten und die Sprechstunden für unsere Aktiven untereinander aufteilen.

Milena: Ich versuche, meine Woche gut zu planen und zu strukturieren, damit Studium und Sport nicht zu kurz kommen.

Jonas G.: Die Busverwaltung ist erfreulicherweise auch ganz gut von zu Hause oder unterwegs zu erledigen. Man braucht nur Internet und ein Telefon. Somit kann ich zum Beispiel auch die 15 Minuten zwischen zwei Vorlesungen nutzen, um meine Aufgaben zu erledigen. Ich musste jedoch auch etwas von meiner Freizeit opfern und kann nicht mehr so oft zum Sport, wie ich gerne möchte.

Was habt ihr durch eure ehrenamtliche Tätigkeit gelernt, was euch fürs Berufsleben wichtig erscheint?

Jonas S.: Kommunikation und Organisation

sind für die Arbeit im Team sehr wichtig. Aus den Organisationsabläufen und der Durchführung von Veranstaltungen, sei es Turnieren oder Partys, kann man auch sehr viel mitnehmen. Und da auch die Verwaltung dazugehört, kann man auch in der Buchhaltung gewisse Kompetenzen erlernen. Man lernt daneben natürlich auch seine Belastungsgrenzen kennen und weiß, was man sich zumuten kann.

Was sind eure Ziele für den Rest eurer Legislaturperiode?

Milena: Wir möchten natürlich die erfolgreiche Arbeit unserer Vorgänger fortführen. Wir würden darüber hinaus gerne den bisherigen Trend weiter verfolgen und noch mehr Athletinnen und Athleten eine Teilnahme an Hochschulsport-Wettkämpfen ermöglichen.

In welchem Berufsfeld möchtest ihr gerne tätig werden?

Jonas S.: Meine berufliche Perspektive sehe ich im Bereich der Organisation von größeren Sportevents.

Milena: Ich studiere auf Gymnasiallehramt und möchte später entweder an der Schule oder an der Uni unterrichten.

Jonas G.: Da mein Studium eher weniger mit Sport zu tun hat, werde ich wohl in der Holzwirtschaft landen. Aber man weiß ja nie...

Vielen Dank für das Gespräch!

- Das Interview führte Matthias Masbaum, Mitglied des Sportreferateausschusses

Im Netz

Hier geht es zur Internetpräsenz des Göttinger Sportreferats:





BILDUNGS- PROGRAMM

Seminare
Workshops



Mentoring
Networking

Tandem-Mentoring
Aufaktveranstaltung
11./12.10.2013
Darmstadt

Ausrichtung von adh-Wettkampfsportveranstaltungen
Workshop für ausrichtende und
interessierte Hochschulen
25.10.2013
Darmstadt

(Steuer-)Rechtsfragen im Hochschulsport
Spezifika für die Arbeitspraxis
29./30.10.2013
Magdeburg

Sportreferateseminar
Berufsfelder im Sport
15.-17.11.2013
Bochum

Netzwerktreffen
Qualitätsmanagement im Hochschulsport
16./17.01.2014
Berlin

Differenziertes Krafttraining
Trainingsplanung und Strategien
18./19.01.2014
Halle (Saale)

Selbstmanagement
Qualifizierung für Berufseinsteiger/innen
24./25.01.2014
Göttingen

Netzwerktreffen
Hochschulsporteinrichtungen mit Fitnesszentren
30./31.01.2014
Saarbrücken

Änderungen vorbehalten!
Weitere Infos und Termine auf adh.de

Klick rein!

adh.de



hspⁱⁿone

Ihr Verwaltungssystem für den Hochschulsport

- » Modular erweiterbar
- » Programmierung individueller Module
- » Verlässlicher und bedarfsgerechter Support
- » Einhaltung aller gesetzlichen Datenschutzstandards
- » Hohe Praxistauglichkeit
- » Externe Authentifizierung
- » Anbindung mobiler Endgeräte
- » Unbeschränkte Anzahl von Client-Installationen

info@hochschulsportmarketing.de



Jetzt testen!